



Pädagogische Konzeption


Kindertageseinrichtung Tabaluga



Inhaltsverzeichnis

1	Informationen zum Träger.....	5
1.1	Die Johanniter.....	5
1.2	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	5
2	Vorworte.....	6
2.1	Vorwort des Trägers	6
2.2	Vorwort des Teams.....	7
3	Rahmenbedingungen.....	8
3.1	Kontaktdaten.....	8
3.1.1	Träger der Einrichtung.....	8
3.1.2	Kontaktdaten der Einrichtung	8
3.2	Gruppenformen.....	9
3.2.1	Gruppe 1.....	9
3.2.2	Gruppe 2.....	9
3.2.3	Gruppe 3.....	9
3.3	Öffnungszeiten.....	9
3.3.1	35 Stunden geteilte Betreuungszeit	9
3.3.2	35 Stunden Blocköffnung	9
3.3.3	45 Stunden durchgehend	9
3.4	Bring- & Abholzeiten	9
3.4.1	Unsere Tagesstruktur:.....	9
3.4.2	Unser Tagesablauf:	9
3.5	Personalausstattung & Qualifikation.....	10
3.6	Räumlichkeiten	10
3.7	Außengelände	14
3.8	Lebensweg der Kinder vor Ort.....	15
3.9	Familienzentrum	15
3.9.1	Unsere Angebote.....	15
3.10	Pädagogische Schwerpunkte	16
3.11	Qualitätsmanagement.....	17
4	Gesetzliche Grundlagen	19
4.1	KJHG – Kinder-und Jugendhilfegesetz	19
4.2	KiBiz – Gesetz zur frühen Bildung von Kindern (Kinderbildungsgesetz)19	
4.3	Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder	19
5	Rechte von Kindern	21
5.1	Unsere Tageseinrichtung – ein Ort der Wertschätzung	21
5.2	Grundbedürfnisse	21
6	Pädagogische Grundlagen	23
6.1	Leitbild.....	23
6.2	Unser Bild vom Kind – wie Kinder lernen	24
6.3	Wahrnehmung	25
6.4	Die Bedeutung von Spiel – Spielen ist lernen	26
6.5	Freispiel	26

6.6	Partizipation	27
6.7	Klein und Groß unter einem Dach	28
6.8	Kinder unter 3 Jahren	29
6.9	Inklusion – gemeinsam Leben gestalten	31
6.10	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	32
6.11	Beobachten & Dokumentieren.....	33
6.12	Sprechende Wände	33
6.13	Das Buch des Kindes	34
6.14	Projektarbeit.....	34
6.15	Werte & Regeln	34
7	Pädagogische Arbeit konkret.....	35
7.1	Eingewöhnung	35
7.1.1	Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)	36
7.2	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	37
7.3	Ökologische Bildung	38
7.4	Religiöse & ethische Bildung	39
7.5	Sprache & Kommunikation/Sprachförderung	40
7.5.1	Vorschulische Sprachförderung – der wichtigste Schlüssel zum Bildungserfolg	40
7.5.2	Gezielte Sprachförderung in Alltagssituationen	40
7.6	Bewegung macht schlau.....	41
7.7	Körper, Gesundheit & Ernährung	43
7.8	Musisch-ästhetische Bildung	44
7.9	Naturwissenschaftlich-technische Bildung	45
7.10	Mathematische Bildung	46
7.11	Medien	47
7.12	Kreativität	47
7.13	Schlafen & Ruhe	50
7.14	Übergang Schule	50
7.15	Geburtstag	51
7.16	Gemeinschaft – <i>ein</i> Grund zu feiern.....	52
8	Zusammenarbeit mit Eltern – ohne Eltern geht es nicht.....	53
8.1	Erziehungspartnerschaft.....	53
8.2	Hospitationen.....	53
8.3	Elterngespräche.....	53
8.4	Elterncafé.....	54
8.5	Väterarbeit	54
8.6	Elternbeirat.....	54
8.7	Förderverein.....	54
9	Teamarbeit.....	55
9.1	Kommunikation & Entscheidungskultur	55
9.2	Zuständigkeiten	55
9.3	Fortbildungen	55
9.4	Fachberatung.....	55
9.5	Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen	55



9.6	Auszubildende & Praktikanten.....	56
9.7	Zusammenarbeit mit dem Träger	56
10	Kooperationen & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	57
10.1	Jugendamt	57
10.2	Gesundheitsamt.....	57
10.3	Schulen	57
10.4	Evangelische Kirchengemeinde	57
10.5	Beratungsstellen	57
10.6	Frühförderstelle.....	57
11	Öffentlichkeitsarbeit	58
12	Verpflichtungserklärung der Mitarbeiter	59
13	Schlusswort.....	60
14	Literatur	61

1 Informationen zum Träger

1.1 Die Johanniter

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Seit Jahrhunderten bildet die Hilfe von Mensch zu Mensch das zentrale Motiv der Johanniter. Und noch immer ist das Bewusstsein der Tradition christlicher Nächstenliebe unser Antrieb.

Die Johanniter - Unfall-Hilfe betätigt sich in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen. Unser Engagement reicht von der ambulanten Altenpflege über Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu internationalen Hilfsprojekten. Dabei steht der Mensch immer im Mittelpunkt. Allein in Deutschland umfasst die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. rund 8.500 fest angestellte Mitarbeiter, mehr als doppelt so viele ehrenamtlich Aktive und über eine Million Fördermitglieder.

Derzeit betreiben die Johanniter im Landesverband NRW 46 Kindertageseinrichtungen. Zum Teil wurden die Einrichtungen aus kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft übernommen, andere Kindertagesstätten haben die Johanniter neu errichtet.

Sie alle helfen aus Liebe zum Leben!

1.2 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Das Streben nach einer gemeinsamen Ausrichtung der Arbeit findet in unserem Leitbild "Bildung ist mehr als Wissen" seinen Ausdruck. Darin spannt sich der Bogen von der langen Tradition der Johanniter hin zu einer zeitgemäßen Pädagogik, die nach Antworten auf die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen sucht. Ausgehend vom Vertrauen zu Gott und der Liebe zum Nächsten kommen wir zu dem Schluss:

"Unsere Tradition hält uns in Bewegung und beflügelt. Sie wird in allen Dimensionen unseres Handelns lebendig und spürbar."

So verstanden entfaltet sich Tradition als Johanniter-Kreuz im Bild einer Windmühle in den verschiedenen Positionen, die das Leitbild beschreibt. Darin verpflichten sich die Johanniter zu einem fairen Umgang miteinander und gegenseitiger Wertschätzung, sehen in Kindern **"wertvolle Persönlichkeiten, die sich forschend und entdeckend mit der Welt vertraut machen"**.

Im Leitbild sind Erwartungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgenommen, in dem Personal- und Teamentwicklung genauso als Standard festgeschrieben sind, wie Fachberatung und die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen.

2 Vorworte

2.1 Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die pädagogische Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtung in den Händen. Schenken Sie dieser Lektüre ihre besondere Aufmerksamkeit!

Das Team der Erzieher/ innen – unter Leitung von Frau Ursula Prein -präsentiert hierin sehr eindrucksvoll seine Vorstellungen vom Umgang mit den beteiligten Menschen – den Großen und Kleinen – sowie der Zusammenarbeit mit Ämtern und anderen Institutionen.

Durch die individuelle Gestaltung sollen Sie die Möglichkeit erhalten, uns und unsere Leistungen messbar zu machen, sowie die Richtschnur unseres Handelns zu erfahren.

Die Mitarbeiter/innen und ich möchten Sie ermuntern, sich auch kritisch mit unserer Einrichtung zu befassen. Das Team erwartet Ihre Aufmerksamkeit und konstruktive Kritik zum Wohl der Kinder.

Als Träger der Einrichtung stehe ich mit ganzem Herzen hinter dieser Konzeption und hoffe, dass sie dazu beitragen kann, dass Sie und Ihr Kind sich für die Kindertageseinrichtung entscheiden.

Ich möchte an dieser Stelle dem gesamten Team für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Erstellung dieser beeindruckenden Lektüre danken.

Zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption wünsche ich allen Beteiligten die erforderliche Kraft, den nötigen Mut, einen langen Atem und vor allem Gottes Segen!

DIE JOHANNITER

Wolfgang Baumbach
Mitglied des Regionalvorstandes

2.2 Vorwort des Teams

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wir freuen uns, dass sie sich die Zeit nehmen, diese pädagogische Konzeption zu lesen. Nehmen Sie dieses Schriftstück als einen Wegweiser durch die spannende Kinderwelt.

Kinder entwickeln sich und lernen von Geburt an. Wir wollen die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und das Lernen optimal unterstützen. Das gemeinsame Spiel älterer und jüngerer Kinder bietet ein großes Lernfeld. Die Kleineren lernen von den Älteren - ein großes Plus für ihre Entwicklung. Die Älteren dagegen erwerben zusätzliche soziale Kompetenz, indem sie den anderen helfen und ihnen Unbekanntes erklären. Bei uns leben Kinder verschiedener Nationalitäten zusammen, Kinder mit Behinderungen werden integriert.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Kinder haben das Recht, ihre eigenen Fragen zu stellen und gemeinsam Antworten zu finden. Wir begleiten ihre Lernprozesse behutsam und geben ihnen die Möglichkeit zur individuellen Entwicklung durch selbständiges Lernen.

Kinder streben danach, sich ihre Welt anzueignen und Sinnzusammenhänge zu konstruieren. Mit jeder neuen Entdeckung und Erfahrung entwickeln sie ihre Fertigkeiten weiter. Wenn Kinder spielen, tun sie dies mit allen Sinnen. Sie machen Umwege, denn das Leichte ist langweilig, das Schwere interessant. Sie gehen nicht gerade eine Straße entlang, sie balancieren auf Bordsteinen und Mauern und hüpfen über Hindernisse. Pfützen, Wasser, Matsch sind oft das schönste Spielzeug!

Durch Probieren, Anfassen und Erleben können Kinder ihre Welt begreifen und lernen für ihr weiteres Leben.

Durch eine reizarme Raumgestaltung und Spielzeugreduzierung fördern wir Wahrnehmungsfähigkeit, Phantasie und Kreativität.

Innen und Außen finden die Kinder Bewegungsanreize zur Stärkung von Geschicklichkeit, Ausdauer und Beweglichkeit. Wir wecken das Interesse und die Neugierde bei Mädchen und Jungen an Naturwissenschaften und Technik und stärken dabei auch Sprach-, Lern- und Sozialkompetenzen sowie motorische Fähigkeiten.

Um unsere Ziele zu verdeutlichen und unsere Arbeit mit den Kindern transparent zu machen, dokumentieren wir die Bildungsprozesse für und mit den Kindern an sprechenden Wänden und im Buch des Kindes. Mit der Konzeption dokumentieren wir die Inhalte und den gegenwärtigen Stand unserer pädagogischen Arbeit. Bei der Konzeptionsentwicklung reflektieren, kontrollieren und stärken wir unser professionelles Handeln.

Da eine Konzeption das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses ist, der nie stillsteht, setzen wir hier einen vorläufigen Punkt.

Wir laden Sie nun ein, das Leben in unserer Kindertageseinrichtung kennen zu lernen.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Kontaktdaten

Unsere Tageseinrichtung für Kinder befindet sich im Wohngebiet der vom Bauverein erbauten Siedlung "Im Osterfeld" und wurde 1996 erbaut.

In drei Gruppen werden zur Zeit 58 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum 6. Lebensjahr von 11 pädagogischen Fachkräften betreut. Unsere Tageseinrichtung betreut, bildet und fördert gemeinsam behinderte/von Behinderung bedrohte Kinder und nicht behinderte Kinder.

3.1.1 Träger der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Östliches Ruhrgebiet
Regionalvorstand Herr Wolfgang Baumbach
Wittbräucker Straße 26
44287 Dortmund

Telefon 0231 4423230
Fax 0231 44232390
E-Mail wolfgang.baumbach@johanniter.de
www.juh-oestliches-ruhrgebiet.de

3.1.2 Kontaktdaten der Einrichtung

Johanniter Kindertageseinrichtung Tabaluga
Familienzentrum Lünen-Mitte
Einrichtungsleitung Frau Ursula Prein
Schulz-Gahmen-Straße 33 – 35
44532 Lünen

Telefon 02306 1591
Fax 02306 204034
E-Mail kita.tabaluga@johanniter.de
www.juh-oestliches-ruhrgebiet.de

Telefonisch sind wir am besten in der Zeit von 08:00 bis 09:00 Uhr oder von 14.00 Uhr bis 16:00 Uhr zu erreichen. In der übrigen Zeit nimmt aber der Anrufbeantworter gerne eine Nachricht entgegen.

3.2 Gruppenformen

3.2.1 Gruppe 1

- ▶ 10 Kinder von 0,4 – 3 Jahren
- ▶ KiBiz Gruppe 2c

3.2.2 Gruppe 2

- ▶ 25 Kinder von 3 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht
- ▶ KiBiz Gruppe 3b & c

3.2.3 Gruppe 3

- ▶ 20 Kinder von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht
- ▶ KiBiz Gruppe 1b & c

3.3 Öffnungszeiten

3.3.1 35 Stunden geteilte Betreuungszeit

- ▶ Montag – Freitag 07:15 Uhr bis 12:15 Uhr
- ▶ Montag – Donnerstag 14:15 Uhr bis 16:15 Uhr

3.3.2 35 Stunden Blocköffnung

- ▶ Montag – Freitag 07:15 Uhr bis 14:15 Uhr

3.3.3 45 Stunden durchgehend

- ▶ Montag – Donnerstag 07:15 Uhr bis 16:30 Uhr
- ▶ Freitag 07:15 Uhr bis 15:15 Uhr

3.4 Bring- & Abholzeiten

3.4.1 Unsere Tagesstruktur:

07.15 – 08.00 Uhr Frühdienst
08:00 – 09:00 Uhr Empfangsdienst
12.00 – 12.15 Uhr 1.Abholzeit
11:45 – 14.00 Uhr Mittagessen/Ruhezeit
14.00 – 14.15 Uhr Bring- und Abholzeit
16:00 – 16.30 Uhr Spätdienst/Abholzeit

3.4.2 Unser Tagesablauf:

Von 7.15 bis 08:00 Uhr sind 2 Frühdienstgruppen geöffnet, in der je 1 Erzieherin die Kinder betreut.

Ab 8:00 Uhr empfängt eine Erzieherin die ankommenden Eltern damit es möglich ist, dass sich die anderen Erzieherinnen intensiv der Kinder annehmen können.

Wichtige Informationen an die Erzieherinnen werden am Empfang weitergegeben (z.B. das Kind wird von jemand anderem abgeholt, ein Termin erfordert früheres Abholen etc.)

Alle Informationen werden am Empfang gesammelt und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. Gewünschte Gesprächstermine mit einer bestimmten Erzieherin können dort vereinbart werden

In allen Spielbereichen und im Kinderrestaurant sind die Erzieherinnen ab 8:00 Uhr Ansprechpartner für die Kinder. Um das Spiel der Kinder nicht zu stören, verabschieden sich die Eltern von ihren Kindern vor den Aktionsbereichen und die Kinder wählen ihren Spielort. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder in einer ruhigen und geborgenen Atmosphäre in der Kita ankommen können.

Um 9 Uhr ist die Bring Zeit zu Ende und alle Kinder treffen sich zum Morgenkreis. Hier findet die gemeinsame Begrüßung statt. Danach wählen die Kinder ihre Spielbereiche und Angebote.

Die ersten Kinder werden um 12:00 Uhr abgeholt.

Ab 11:30 Uhr beginnt die Mittagszeit. Nach dem gemeinsamen Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit individuell zur Ruhe zu kommen (Mittagschlaf, Entspannung).

Um 14:00 Uhr endet die Mittagszeit. Die Blockkinder werden abgeholt und die Kinder mit geteilter Öffnungszeit können wieder zum Spielen kommen

In der Zeit von 14:15 bis 16:00 können die Kinder die Funktionsbereiche nutzen oder an Angeboten teilnehmen.

Von 16:00 Uhr bis 16:30 Uhr ist eine Spätdienstgruppe mit 2 Erzieherinnen besetzt, in der die Kinder ihr Spiel beenden können.

3.5 Personalausstattung & Qualifikation

Unser pädagogisches Personal besteht aus Mitarbeiterinnen in Voll- und Teilzeit. Alle Erzieherinnen haben zusätzlich zu ihrer pädagogischen Grundausbildung spezielle Qualifikationen in verschiedenen Fachbereichen, wie zum Beispiel Reggio inspiriertes Lernen ,Lese-/Rechtschreibschwächen, Musikpädagogik, Psychomotorik, Kinderschutz, Betreuung von Babys und Kleinkindern, Inklusion, Gesundheit, Sprachförderung, gesunde Ernährung, Hygiene und Sicherheit.

Jede Mitarbeiterin ist einem festen Bildungsbereich zugeordnet. Sie ist hier verantwortlich für die Raumgestaltung, die Materialauswahl, die Gestaltung der Angebote und deren Dokumentation.

Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt uns bei der Vor und Nachbereitung der Mahlzeiten. Die Reinigung erfolgt über ein externes beauftragtes Reinigungsunternehmen.

Da wir auch Ausbildungsstätte sind, arbeiten bei uns auch Praktikanten/innen von unterschiedlichen Berufsschulen im Block- oder Jahrespraktikum. Auch Schülerpraktikanten können in unserer Kindertagesstätte einen ersten Einblick in das Berufsfeld der Erzieherin erhalten.

3.6 Räumlichkeiten

Die Gestaltung von Räumen gehört aus unserer Sicht zu den grundlegendsten Rahmenbedingungen, um Kindern die Möglichkeit zu geben, Herausforderungen und Anregungen für die eigene Entwicklung von Wahrnehmung und Bewegung annehmen zu können und selber aktiv mit zu gestalten Räume haben Einfluss auf die Kinder und sollten deshalb ästhetisch und anregend gestaltet sein.

Bei der Planung der Raumgestaltung verfolgen wir das Ziel, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen von Kindern gerecht werden zu können. Die Einrichtung der Räume spiegelt die Kultur Ihrer Umgebung und die Alltagserfahrungen der Kinder wider. Dadurch können sich die Kinder mit Dingen auseinander setzen, die sie erleben und angehen. So wurden Gegenstände aus dem Alltag der Kinder zusammentragen, wie Töpfe, eine alte

Schreibmaschine und Porzellangeschirr zum Spielen. Ein schöner Stuhl und einige alte Möbel sorgen für Gemütlichkeit und Identifikation und tragen zur einzigartigen Gestaltung unserer Einrichtung bei.

Wir sind der Ansicht, dass eine gut durchdachte Raumgestaltung sowie ein ausgesuchtes Materialangebot Atmosphäre und Strukturen schaffen, das Wohlbefinden fördern, zum Tätigwerden animieren, Kommunikation ermöglichen und eine Ausgewogenheit von Anspannung und Entspannung gewährleistet. Bei allen Materialien wird darauf geachtet, dass sie altersgemäß sind, einen hohen Aufforderungscharakter haben und möglichst viele Sinne ansprechen.

Die Räume sind so gestaltet, dass das Material leicht zur Verfügung gestellt und der Raum individuell genutzt werden kann.

Wir haben unsere Räume in Funktionsräume umgestaltet, die für alle Kinder gleichermaßen offen stehen. Die Ausstattung und das Materialangebot in den Lernwerkstätten regen Kinder an, dort selbstständig tätig zu werden.

Um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben, sind alle Bereiche klar strukturiert. Neben den täglichen Aktivitäten, wie Morgenkreise und Abschlusskreise, die in den jeder Gruppe stattfinden, können die Kinder während der Freispielzeit frei entscheiden, in welchem Raum sie tätig werden möchten.

Die ein- und zweijährigen Kinder bleiben überwiegend in ihrer Bezugsgruppe. Das Raumkonzept und Materialangebot ist entsprechend auf ihre besonderen Bedürfnisse abgestimmt.

Die Tageseinrichtung ist durch den Garten zu erreichen. Beim Betreten finden die Eltern im Windfang den Elternbriefkasten sowie eine Informationswand mit allen Informationen und Wissenswerten über die Johanniter Tageseinrichtung und das Familienzentrum Lünen-Mitte.

Das Eltern-Café lädt Eltern zu einer kleinen Pause und zum Austausch mit anderen Eltern ein. Heiße und kalte Getränke stehen bereit. Hier finden Eltern Informationen, Fachzeitschriften und Hilfeangebote.

| 11

In den Garderoben ist ausreichend Platz für Jacken, Taschen und Regenbekleidung. Für jedes Kind ist ein Fach vorhanden, in dem persönliche Dinge aufbewahrt werden können.

Nestgruppe

Die Nestgruppe ist ganz für die Bedürfnisse der kleinen Kinder eingerichtet um ihnen ihren eigenen altersentsprechenden "Erfahrungsraum" zu ermöglichen. Der Spielbereich für die jungen Kinder bietet den Kindern zum einen Schutz und Geborgenheit, zum anderen aber Möglichkeiten, um vielseitige Erfahrungen selbstständig machen zu können.

Alltagsmaterialien wie Küchenutensilien, Bürsten, Wäscheklammern, Telefone, Verkleidungen farbigen Tüchern und fördern das Rollenspiel.

Musikinstrumente und Klangspiele unterstützen Musikalität und Rhythmus. Ein Baubereich ist mit Spiegel, Leuchtelementen und unterschiedliche Baumaterialien ausgestattet.

Ein Mini Atelier ermöglicht auch schon den jungen Kindern erste Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien wie Farben, Kleister, Ton, Kreide und Papier.

Die Materialien werden übersichtlich und attraktiv präsentiert, und übermitteln Ordnung und Struktur.

Besonders die ganz jungen Kinder brauchen Raum für ungestörte Beschäftigung für sich allein um ihrer natürlichen Experimentierfreude und den ausgeprägten Forscherdrang nachgehen zu können.

Bildungsprozesse werden durch Fotos dokumentiert. Ebenso dienen Fotos den Kindern als Orientierung und Inspiration.

Der Schlafräum ist ansprechend eingerichtet und lädt die Kinder ein, sich dort auszuruhen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, das auch mit persönlichen Dingen von zu Hause ausgestattet werden kann. Fotos von den Familienangehörigen helfen bei der Eingewöhnung und geben dem Kind Sicherheit.

Das Wickeln ist in der Regel die Situation, in der die Erzieherin sich am persönlichsten um das Kind kümmert. Einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Unser Wickelraum ist entsprechend gestaltet, um in einer geschützten Atmosphäre und unter Bewahren der Intimität dem Kind Freude am körperlichen Kontakt zu sichern sowie individuelle Zuwendung zu gewähren.

Der Wickelraum ist mit Babybadewanne und Waschbecken ausgestattet.

Weiterhin hat jedes Kind ein Eigentumsfach, in dem persönliche Pflegeutensilien sowie Wechselwäsche untergebracht sind

Kunstatelier

Hier finden die Kinder verschiedene Materialien wie Wasserfarbe, Knete, Stifte, Kleber, Scheren und Alltagsmaterialien. Im Atelier bieten wir den Kindern die Möglichkeit, großflächig auf Papier zu malen oder sich an der Staffelei künstlerisch zu betätigen.

An der Werkbank können die Kinder unter fachlicher Leitung und Aufsicht, handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangen, erproben und weiterentwickeln. Die Kinder arbeiten dort mit richtigen Werkzeugen, können eigene Ideen und Vorstellungen verwirklichen oder auch beschädigte Gegenstände reparieren.

Hier finden die Kinder eine ästhetische Anordnung aller Materialien. Farbliche Sortierung, Sortierung nach Material, die Beschilderung und eine feste Zuordnung gibt den Kindern Sicherheit, Ordnung und Struktur und regt die Phantasie an.

| 12

Kinderlabor

Die Experimentierecke mit Materialien zum Forschen und Entdecken bietet den Kindern mit dem pädagogischen Fachpersonal zusammen die Möglichkeit zu Forschen und zu Entdecken. Hier gibt es vielfältiges Forschermaterial wie Messbecher, Spiegel, geometrisches Material, Schwämme, Lupen, Mikroskope und weiteres mehr, was in einem Labor gebraucht wird.

Zahlenwerkstatt

Die Zahlenwerkstatt bietet Kindern die Möglichkeit einfache Muster zu entdecken und zu beschreiben, Regelmäßigkeiten fortzusetzen oder selbst herzustellen. Sie lernen verschiedene Ordnungssysteme kennen um darin Strukturen zu entdecken. Kinder entwickeln ein Zahlenverständnis durch Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen. Sie können Gegenstände nach Merkmalen wie Geometrische Grundformen und Materialien in verschiedenen Farben, Formen, Größen, Gewichten sortieren, ihre Eigenschaften unterscheiden und sie in der Umwelt wiedererkennen.

Bei allen Materialien wird darauf geachtet, dass sie altersgemäß sind, hohen Aufforderungscharakter haben und möglichst viele Sinne ansprechen. Die Räume sind so gestaltet, dass das umfassende Material leicht zur Verfügung gestellt und der Raum individuell genutzt werden kann.

Rollenspiel

Die Theater - und Rollenspielecke bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Eine der Situation angemessene Auswahl an Verkleidungsmaterialien ermöglicht den Kindern in andere Rollen zu schlüpfen.

In der Kinderwohnung finden die Kinder Materialien aus ihrem Alltag.

Spiele wie Büro, Arztpraxis, Familie, Schule oder Einkaufen helfen den Kindern Ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Bei der Gestaltung der Bereiche mischen wir bewusst Modernes mit Nostalgischem.

Bauraum

Durch das Spiel mit Bausteinen unterschiedlichster Form, Größe und Beschaffenheit wird die Fantasie der Kinder angeregt, logisches Denken geschult und Feinmotorik gefördert. Besonders zum großräumigen Bauen und Konstruieren ist hier die Möglichkeit gegeben. Ebenso stehen den Kindern Naturmaterialien, wie Steine, Hölzer, Zapfen o.ä. zur Verfügung, mit denen alltagsbezogene Spielsituationen entstehen.

Um den Kindern Anregungen zur Gestaltung zu geben finden die Kinder eine Auswahl an Büchern und Fotos über Baustellen, Baufahrzeuge und Anregungen von realen Bauwerken (z. B. Eiffelturm, Pyramiden etc.) Aus Pappkartons, Decken und Tüchern entstehen Schiffe, Häuser, Raketen, Ritterburgen, Schlösser und Höhlen, die die Kinder immer weiter entwickeln und verändern können.

Spiegel bieten unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen. Eine feste Anordnung und Beschilderung bietet Ordnung und Struktur.

Musikzimmer

Einen kleinen Nebenraum haben wir als Musikzimmer eingerichtet. Ausgestattet mit Musikinstrumenten, Klanginstrumente, Bücher zu unterschiedlichen musikalischen Themen, Notenpapier sowie Orgel, CD Player um. finden hier in Kleingruppen musikpädagogische Angebote statt.

| 13

Flur

In unserer Einrichtung werden den Kindern anregende Spiel- und Bewegungsräume geboten, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan ausleben können. So finden sie im Flur Möglichkeiten für vielseitige Bewegungserfahrungen wie Laufen, Rennen, Springen, Werfen, Fangen, Kriechen, Rollen, Klettern, Wippen und Schaukeln.

Die vorhandenen Materialien für Bewegungsanreize sind vielfältig und abwechslungsreich.

Eine Ecke des Flures lädt Eltern und Kinder ein, in den Projektmappen zu stöbern oder sich gemeinsam das Bildungsbuch anzuschauen.

Der Flur wird ebenso für Elternversammlungen oder Veranstaltungen des Familienzentrums genutzt.

Bibliothek

In den Bücherregalen finden die Kinder verschiedene Bilder und Sachbücher. In gemütlicher Atmosphäre werden in Kleingruppen Bilderbücher angeschaut oder Geschichten erzählt oder gezielte Förderangebote durchgeführt.

Hier finden die älteren Kinder Buchstaben, Zahlen und Symbole in vielfältiger Form, unterschiedliches Papier(kariert, liniert) Blöcke, Briefpapier und Stifte wie Bleistift, Kugelschreiber, Buntstifte, Filzstifte etc. und einen PC zum frühkindlichen Sprachschifterwerb.

Einmal wöchentlich haben die die Kinder die Gelegenheit gemeinsam mit Ihren Eltern Bücher auszuleihen um diese für einige Zeit auch zu Hause lesen zu können.

Waschräume

An jeder Gruppe grenzt ein Waschraum mit Toiletten und Waschrinnen, einem Waschraum auch mit zusätzlichem Wickelbereich. Unsere Wasch- und Wickelräume sind so gestaltet, das in einer geschützten Atmosphäre die Intimität bewahrt wird. Ebenso sind diese aber auch Aktionsräume und ermöglichen vielfältige Erfahrungen mit dem Element Wasser.

Kinderrestaurant

Hier finden das Frühstück und das Mittagessen statt. Das Essen wird als Büffet angeboten, an dem sich die Kinder selbständig bedienen können. Einladend gedeckte Tische, Gläser und Porzellangeschirr laden durch eine gemütliche Atmosphäre zum Genießen ein.

Außerhalb der Mahlzeiten bietet der Raum den Kindern eine weitere Spiel- und Bewegungsfläche.

Auch Elternversammlungen oder Veranstaltungen des Familienzentrums finden hier statt.

3.7 Außengelände

Das Außengelände ist aus allen Gruppenräumen gut sichtbar und bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Toben, Konstruieren, Forschen und Experimentieren.

Die Kinder können im Sandkasten, auf einem Spiel- und Klettergerät, auf dem Grashügel mit Rutsche und in der Vogelnechtschaukel vielfältige Erfahrungen machen.

Im Matschbereich können die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und dürfen sich dabei auch schmutzig machen.

Auf der überdachten gepflasterten Spielfläche finden die Kinder ein Außenatelier und eine Außenküche mit den Jahreszeiten entsprechenden Angeboten.

Den gepflasterten Bereich rund um den Kindergarten nutzen die Kinder um Roller und Dreirad zu fahren. Büsche und Sträucher bieten Verstecke oder Rückzugsmöglichkeiten. In unserem kleinen Garten, mit Hochbeeten, Obststräuchern und kleinem Teich, sammeln die Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Pflanzen und sie erleben, wie diese gesät, gepflegt und geerntet werden.

3.8 Lebensweg der Kinder vor Ort

„Kindheit verändert sich ständig. Sie hat ihren eigenen Ort, ihre eigene Zeit und ihre eigene Geschichte. Die Entwürfe von Kindheit aber konstruieren Erwachsene.“

Verfasser unbekannt

Kinder von heute wachsen in einer Welt auf, die es mehr denn je erfordert, nicht bei dem einmal Erlernten und Erfahrenen stehen zu bleiben. Insbesondere soziale und kulturelle Kompetenzen spielen eine immer wichtigere Rolle in der Entwicklung der Persönlichkeit. Die Familie hat eine zentrale Rolle für das Aufwachsen von Kindern. Eltern prägen das Lebensumfeld und die Entwicklung ihrer Kinder maßgeblich. Sie tragen die Verantwortung für ihr Wohlergehen. Nahezu allen Eltern ist heute die Bedeutung von Bildung für den weiteren Lebensweg präsent. Bildungsniveau, Erwerbsbeteiligung und Familienform stehen dabei in engem Zusammenhang. Die meisten Familien bieten ihren Kindern mit großem Engagement einen Rahmen, in dem die Rechte auf Bildung und Erziehung, gesundheitliche Für- und Vorsorge und Schutz vor Gewalt gewahrt sind, so dass die Kinder unbeschwert aufwachsen können. Ein offenes, an der Lebenswelt der Kinder interessiertes und orientiertes Erziehungsverhalten, bei dem gleichwohl auch Regeln aufgestellt werden und gelten, prägt den Erziehungsalltag. Besondere Belastungssituationen führen aber auch dazu, dass manche Familien mit den Anforderungen der Erziehung überfordert sind, Kinder in ihrem Schutz und Wohl vernachlässigt werden und Unterstützung erforderlich ist. In einer zunehmend unüberschaubarer werdenden Welt wird es für Menschen immer schwieriger sich zu orientieren. Wir unterstützen Familien indem wir als Vorbild und Partner ihrer Kinder Hilfe zur Selbsthilfe geben. Wir greifen die aktuellen Lebenswelten der Kinder auf und unterstützen sie bei der Erprobung lebenspraktischer Prozesse.

| 15

3.9 Familienzentrum

Seit September 2009 sind wir zertifiziertes Familienzentrum Lünen-Mitte. Im Verbund mit der kath. Kindertageseinrichtung St. Raphael und der städt. Kindertageseinrichtung Mitte halten wir trägerübergreifend ein vielfältiges Angebot für Familien im Sozialraum Lünen-Mitte bereit und sprechen Menschen unterschiedlicher Religion und Herkunft in unserem Stadtteil an.

Wir bündeln im Familienzentrum den Bereich der vorschulischen Erziehung und Bildung mit bestehenden Angeboten der Familienunterstützung damit sie für Eltern leichter zugänglich sind und Familien schneller und unkomplizierter Hilfe und Unterstützung erfahren.

3.9.1 Unsere Angebote

3.9.1.1 Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

- ▶ Aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten sowie Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- ▶ Vermittlung von Eltern Kind Gruppen für Familien mit Kindern unter drei Jahren
- ▶ Vermittlung zur Erziehung/Familienberatung
- ▶ Offene Sprechstunde für Erziehung/Familienberatung

3.9.1.2 Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- ▶ Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- ▶ Offenes Eltern Café
- ▶ Organisation interkulturell ausgerichteter Veranstaltungen und Aktivitäten

3.9.1.3 Kindertagespflege

- ▶ Hilfe bei der Vermittlung von Tageseltern
- ▶ Organisation und Informationsveranstaltungen für Eltern
- ▶ Übersicht schriftlicher Informationsmaterialien zum Thema Kindertagespflege

3.9.1.4 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- ▶ Notfallbetreuung von Geschwisterkindern und Kinder aus dem Sozialraum während der Öffnungszeiten
- ▶ Babysitter Pool
- ▶ Betreuungsangebote für unter dreijährige Kinder
- ▶ Beratung von Eltern bei einem Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten hinaus

3.10 Pädagogische Schwerpunkte

Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazulernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos. Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen. Niemand sonst kann dies für sie tun. Bildungsprozesse von Kindern finden sowohl auf Eigeninitiative als auch in Interaktion mit anderen – Erwachsenen und Kindern – statt.

| 16

Wir leben mit den Kindern nach dem Konzept „Reggio inspiriertes Lernen“

Seit September 2015 sind wir als Kindertageseinrichtung für Reggio inspiriertes Lernen anerkannt. Aus diesem Grund haben Räume, Freispiel und Projekte einen hohen Stellenwert in unserer Tageseinrichtung. Dabei spielt die Partizipation der Kinder in allen Bereichen eine wichtige Rolle. Durch Präsentationen von Projekten und Dokumentationen von Bildungsprozessen, auch mit Aussagen der Kinder, an „sprechenden Wänden“ machen wir unsere Arbeit transparent.

Im Umgang mit den Kindern richten wir uns nach den jeweils individuellen Bedürfnislagen und räumen jedem Kind das Recht auf ein eigenes Entwicklungstempo ein.

Losgelöst von Leistungsgedanken findet jedes Kind gleichberechtigte Bedingungen für die individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit vor.

Trotzdem ist uns der Gedanke des Förderns durch Fordern ein Anliegen. Hier sind es oft die lebenspraktischen Fertigkeiten, welche uns wichtig erscheinen. Selbständiges Essen mit Besteck erfüllt schon die Jüngsten mit Stolz und schult gleichzeitig das Vermögen der Auge – Hand Koordination. Auch das selbständige An- und Ausziehen ist als Zeichen wachsender Selbständigkeit zu betrachten. Jedes Kind erlebt dabei Genugtuung, wenn es sich seine Umwelt immer weiter erobern kann. Die pädagogischen MitarbeiterInnen sehen hier ihre Aufgabe in der aufmerksamen Begleitung. Der Erwachsene hat die Aufgabe, dass nicht vorrangig der Erwachsene zeigt und erklärt, sondern auch wir von und mit den Kindern lernen. Wir wollen ihnen kein fertiges Wissen vermitteln, sondern sie durch Fragen neugierig auf unsere Welt machen und dazu anregen, selbst zu denken und Erfahrungen zu sammeln

Wahrnehmung, Selbstvertrauen und Ausdrucksfähigkeit kann mit einem gezielten Angebot an Bewegungsmöglichkeiten gefordert und gefördert werden. Auch eine gute Sprachentwicklung bedarf einer gelungenen Bewegungsentwicklung. Ein Kind mit Sprachschwierigkeiten kann sich über die lustvoll erlebte Bewegung einen leichteren Zugang zur Sprache ermöglichen. Es fühlt sich in seiner Haut wohl und ist somit auch leichter zugänglich für sprachliche Anreize. Das heißt, Bewegung setzt Entwicklungsprozesse in Gang, bzw. stützt und stabilisiert diese. Da es zu unserem pädagogischem Schwerpunkt gehört, Bewegung in aller Vielfalt den Kindern zu ermöglichen, können Kinder ein hohes Maß an Fördermöglichkeiten erfahren.

Unsere Funktionsräume laden die Kinder ein, in vorbereiteter Umgebung, sich auszuprobieren, zu forschen, zu entdecken und nach eigenen Lösungswegen zu suchen. Es geht darum den Kindern Impulse anzubieten und sie nicht durch vorgefertigte Spielformen in ihrer Kreativität ein zu grenzen.

Wir sehen uns als Begleiter und Assistent jedes einzelnen Kindes. Dabei lassen wir den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich weiterzuentwickeln, denn wir wollen nicht einem passiven Kind etwas lehren, sondern ein aktives Kind in seinen Lernprozessen unterstützen.

Die hundert Sprachen

**Ein Kind hat 100 Sprachen,
100 Hände,
100 Gedanken,
100 Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Immer 100 Weisen zuzuhören, zu staunen und zu lieben
100 Weisen zu singen und zu verstehen
100 Welten zu entdecken,
100 Welten zu erfinden,
100 Welten zu träumen**

(Loris Malaguzzi)

| 17

3.11 Qualitätsmanagement

Kinder wollen lernen und etwas tun, was wichtig ist, was etwas bedeutet.

Frühe Förderung hat die Aufgabe, solche Lernprozesse behutsam und aufmerksam zu begleiten. Diesen Auftrag im Alltag der Kindertageseinrichtungen umzusetzen, erfordert Qualität: in der Qualifikation und im beruflichen Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte, im pädagogischen Konzept der Einrichtung und in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Johanniter-Kindertageseinrichtungen befinden sich in einem beständigen Prozess der Fort- und Weiterentwicklung. Die Begleitung und Initiierung von Bildungsprozessen für Kinder und die individuelle Förderung von Kindern insbesondere bei der Sprachförderung sind Beispiele dafür. Die Qualität von Leistungen und das steuernde Instrument des Qualitätsmanagements erfahren eine immer größer werdende gesellschaftliche Bedeutung.

Qualität wird dabei einerseits als Merkmal verwendet, über das sich eine Organisation von anderen positiv unterscheiden kann, andererseits als Garantie für die Einhaltung definierter und allgemein anerkannter Qualität Standards.

In gemeinsamen Qualitätszirkeln wurde, in Anlehnung an den Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder zusammen mit dem Bundesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA), ein Rahmenhandbuch zur Beschreibung von Qualitätsstandards für alle Johanniter Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Neben den Kernprozessen wie Bildung, Erziehung, und Betreuung werden darin auch die Arbeitsbereiche Hauswirtschaft, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit erfasst.

Das Rahmenhandbuch unterstützt Träger und Einrichtungen auf dem Weg, das Johanniterprofil auch nach außen für Eltern, Fachöffentlichkeit und politisch Verantwortliche erkennbar zu machen.

4 Gesetzliche Grundlagen

4.1 KJHG – Kinder-und Jugendhilfegesetz

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

4.2 KiBiz – Gesetz zur frühen Bildung von Kindern (Kinderbildungsgesetz)

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben, Ziele, Inanspruchnahme

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag.
- (2) Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowie die Beratung und Information der Eltern gehören zu den Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.
- (3) Die Eltern sollen den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) oder die von ihm beauftragte Stelle sechs Monate vor der beabsichtigten Inanspruchnahme einer Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege in Kenntnis setzen.

4.3 Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder

Die Landesregierung will der Bildungsförderung für Kinder eine langfristige Perspektive geben und die unterschiedlichen Aufträge von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen eng verbinden. Denn Bildung ist der Schlüssel zum Aufstieg.

Im Zentrum der Bildungsgrundsätze steht die Frage, wie es bereits in den frühen Lebensjahren gelingen kann, Kinder individuell so zu fördern, dass ihnen der Zugang zu Bildung offen steht – unabhängig von der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern. Die Grundsätze sollen dazu beitragen, ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und

Primarbereich weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit der Beschäftigten in diesen Bereichen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie zu verbessern.

Eine wichtige Grundlage für die Umsetzung dieser Bildungsleitlinien in der Praxis unserer Kindertageseinrichtungen ist diese Konzeption und die darin verankerten Leitlinien für die pädagogische Arbeit sowie das träger- und einrichtungsspezifische Profil.

5 Rechte von Kindern

5.1 Unsere Tageseinrichtung – ein Ort der Wertschätzung

*Jedes Kind braucht Zeit,
um auf seine eigene Art
die Welt zu entdecken
in der es lebt.*

V.M. Axline

Schon beim Start in den Kindergarten wollen wir Eltern und Kindern die nötige Zeit lassen, sich von einander zu lösen. Ganz individuell gestalten wir den Eingewöhnungsprozess, um das Kind langsam an die neue Situation heranzuführen.

Unser Verständnis von Erziehung geht davon aus, dass Kinder ein Anrecht auf Selbstbestimmung und eigene Lebensformen haben. Wir nehmen sie in ihrer Entwicklung ernst und ermöglichen ihnen kindliche Freiräume um ihnen die Chancen zu geben, eigene Fähigkeiten zu entdecken und an sich selbst zu glauben.

Deshalb sehen wir unsere Kindertageseinrichtung als ein Ort ungeteilter Zeiten. Bei uns können Kinder ihren Zeitrhythmus finden und erleben, ohne das Gefühl zu haben, bedrängt zu werden. Jedes Kind erlebt und begreift seine Umwelt in dem ihm eigenen Tempo. Ein Kind traut sich schon nach kurzer Zeit die gesamte Einrichtung zu erkunden, ein anderes Kind braucht für diesen Schritt einen längeren Zeitraum und mehr Begleitung und Unterstützung durch Uns.

„Zeit lassen“ bedeutet für uns auch, dass die Kinder die Möglichkeit haben auszuruhen, zu beobachten, zu träumen und nachzudenken. Wir akzeptieren das „Nichts Tun“. Denn das kann heißen: ich habe eine Sache abgeschlossen und brauche Zeit, mich für etwas Neues zu entscheiden.“ Angebote während des Freispiels können die Kinder frei wählen. Das bedeutet, dass die Kinder ihr Spiel in Ruhe zu Ende spielen können. Ebenso entscheidet jedes Kind ob, und wann es während der Frühstückszeit essen möchte. Wir begleiten und unterstützen es dabei, sich selber wahrzunehmen und die eigenen Bedürfnisse (z. B. Hunger) zu erkennen.

So wird das Kind lernen, auf sein Hungergefühl zu achten und zwischen einer gemütlichen Frühstücksrunde und dem Spiel entscheiden zu können.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. In unserer Kindertageseinrichtung treffen die unterschiedlichsten Persönlichkeiten aufeinander.

Erzieherinnen, Eltern und Kinder tragen gemeinsam die Verantwortung für eine gute Atmosphäre, einen kindgerechten Lebensraum und die Verwirklichung unserer Ziele. Offenheit, Gesprächs- und Kritikbereitschaft schaffen dazu die Grundlage. Wir nehmen das Kind als eigenständige Persönlichkeit und als Teil einer Gruppe ernst, hören dem Kind zu, nehmen es mit seinen Stärken und Schwächen an, lassen Gefühle zu, sind ehrlich, verlässlich und akzeptieren ein Nein.

Verbindliche, notwendige Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Durch die erfahrene Wertschätzung lernt das Kind, was es heißt, als Persönlichkeit angenommen zu werden. Nur wer sich angenommen fühlt, kann auch andere annehmen.

5.2 Grundbedürfnisse

► Kinder haben das Bedürfnis nach Selbständigkeit und Entwicklung

Kinder möchten über Eigenbelange selbst entscheiden, sie möchten eigene Ideen ausprobieren, experimentieren und ihre Kräfte ausprobieren: was kann ich, wie viel traue ich mir zu? Kinder sind neugierig und möchten Neues entdecken und sich aus sich selbst heraus weiter entwickeln.

- ▶ **Kinder haben das Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit**
Kinder brauchen Grenzen, die auch eingehalten werden müssen. Aufforderungen werden genau formuliert.
- ▶ **Kinder haben das Bedürfnis nach Akzeptanz und Ruhe**
Kinder möchten so angenommen werden, wie sie sind und auch einmal „nichts tun müssen“, in Ruhe gelassen werden.
- ▶ **Kinder haben das Bedürfnis nach Kontakt und Gemeinschaft**
Kinder möchten einen oder mehrere Spielpartner haben, sich ihre persönliche Bezugsperson selbst aussuchen dürfen, sie möchten anderen helfen, aber auch ihre Kräfte messen und "Abenteuer" erleben.
- ▶ **Kinder haben das Bedürfnis nach Bewegung**
Kinder möchten rennen, springen, klettern, kriechen u. ä. und ihre Kräfte ausprobieren.
- ▶ **Kinder haben das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Geborgenheit**
Kinder möchten sich an eine vertraute Person anlehnen können, bei Kummer getröstet werden.
- ▶ **Kinder haben das Bedürfnis nach kreativem Ausdruck**
Kinder wollen malen, kneten, basteln, ... nicht nur aus dem Spaß am Tun heraus, sondern auch um innere Zustände sichtbar zu machen.

6 Pädagogische Grundlagen

6.1 Leitbild

Motivation für unser Handeln

- ▶ Vertrauen zu Gott
- ▶ Nächstenliebe
- ▶ Unabhängig von der Religionszugehörigkeit
- ▶ Beachtung der Nationalität und Kultur
- ▶ Traditionelles Bewusstsein

Im Mittelpunkt steht der Mensch

- ▶ Respektvoller Umgang
- ▶ Fairness
- ▶ Verbindlichkeit
- ▶ Wertschätzung
- ▶ Partnerschaftliche Zusammenarbeit
- ▶ Offenheit
- ▶ Toleranz
- ▶ Konfliktfähigkeit
- ▶ Ehrliches, konstruktives Miteinander

Unser Bild vom Kind

- ▶ Kinder sind einzigartige, wertvolle Persönlichkeiten, die forschend und entdeckend die Welt erkunden
- ▶ Sie sind neugierig und brauchen Orientierung durch Vermittlung christlicher Werte im Alltag
- ▶ Lösungen werden gemeinsam gesucht

Frühkindliche Bildung ist mehr als Wissen

- ▶ Neugier und kreativer Umgang mit Herausforderungen
- ▶ Freude am Lernen
- ▶ Kontakt mit der Umwelt
- ▶ Lernen mit allen Sinnen - Bewegung, Gefühle, Fantasie
- ▶ Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung
- ▶ Sie brauchen Unterstützung und Begleitung
- ▶ Kitas sind Forschungsstätten

Johanniter Kindertagesstätten bieten Kindern

- ▶ Ganzheitliche, zeitgemäße Pädagogik
- ▶ Altersentsprechende Bildungsangebote
- ▶ Bewegungsspielräume
- ▶ Spielerische Sprachentwicklung
- ▶ Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten
- ▶ Kulturelle Vielfalt
- ▶ Soziale Kompetenz

Johanniter Kindertageseinrichtungen bieten Eltern

- ▶ Freundliches, aufmerksames Fachpersonal
- ▶ Beratung und Unterstützung

- ▶ Verlässlichkeit

Johanniter Kindertageseinrichtungen bieten Mitarbeitern

- ▶ Basisorientierte Personal- und Teamentwicklung
- ▶ Fachlichen Austausch
- ▶ Fachberatung
- ▶ Weiterbildung
- ▶ Auswahl an aktueller Fachliteratur

6.2 Unser Bild vom Kind – wie Kinder lernen

**Das Kind ist ein Forscher. Es stellt sich Probleme und löst sie.
Es ist fähig, selbst zu lernen.**

Loris Malaguzzi

Das Kind im Mittelpunkt

Jedes Kind ist als Individuum einzigartig und befindet sich in einem fortlaufenden Entwicklungsprozess. Im Kind schlummern "Schätze", die aufgespürt und ans Licht gebracht werden müssen. Wir bieten den Kindern vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten, wie eine anregende Umgebung mit vielen Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten, selbst bestimmte Zeit und freien Raum. Unser Verständnis vom Kind begründet sich auf der beschriebenen Einzigartigkeit des Kindes und entspricht dem Leitbild für Johanniter Kindertageseinrichtungen.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird das Kind zum Teil einer Gruppe, der es durch seine Biographie, seine Fähigkeiten, seine Interessen und Bedürfnisse aber auch Sorgen und Defizite Bereicherung schenkt.

Es trifft nun außerhalb der eigenen Familie auf individuelle Persönlichkeiten, die es animieren, soziale Fähigkeiten zu entwickeln, diese im Alltagsgeschehen zu erproben und auszuarbeiten.

Jedes Kind hat andere Erfahrungen gemacht, nimmt jede Situation anders wahr und befindet sich auf seinem ganz individuellen Entwicklungsstand. Für uns ist jedes Kind eine Persönlichkeit mit Rechten und Pflichten sowie Anspruch auf Individualität.

Kinder lernen mit ihren Sinnen. Als aktive Beobachter, Teilnehmer und Gestalter ihrer Umwelt wollen sie selbständig tätig sein. Um diese Selbstbildungsprozesse zu unterstützen, bieten wir komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das Kind erfährt Geborgenheit wird, ermuntert, seine Meinung zu sagen und bekommt ausreichend Raum, seine Gefühle zu äußern und zu erleben.

Wir sehen das Kind nicht als unbeschriebenes Blatt oder als formbar wie Knetmasse. Vielmehr konzentrieren wir uns auf die Stärken, die jedes Kind bereits mit in unsere Einrichtung bringt und setzen dort mit unserer Arbeit an. Kinder sind neugierig und lernfähig, sie sind sensible und

Grenzen fordernde, verletzbar und begeisterungsfähige kleine Menschen, auf die wir uns jeden Tag freuen.

Sie selbst sollen sich als vollwertige Person verstehen, die Entscheidungen treffen kann, die Ideen hat, die ihre Meinung äußern und Kompromisse eingehen darf. Jedes Kind ist einzigartig und soll sich als für die Gruppe wichtig erfahren.

Das bedeutet für uns, jedem Kind die Freiheit und die Zeit zu geben, sich selbst auszuprobieren, zu entfalten und die eigene Persönlichkeit zu entdecken. Hilfreich sind dabei Regeln, die es den Kindern erleichtern sich im Tagesablauf zu orientieren. Wir orientieren uns in der Arbeit mit den Kindern an deren Bedürfnissen. Wir nehmen Kinder ernst und leiten unser Handeln von intensiven Beobachtungen ab, die wir stets reflektieren und überprüfen. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, damit Kinder mit Freude, Lust und Neugierde ihre Umwelt erleben können.

6.3 Wahrnehmung

Die Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess, bei dem sich die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt aneignen. Die Sinne und somit die Wahrnehmung sind das Tor zur Welt. Durch die Sinne begegnen sie den Lebewesen und Dingen, sie können sie sehen hören riechen schmecken und anfassen. Über die Sinne werden den Kindern viele Eindrücke über ihre Umwelt und über sich selbst geliefert. Die Sinne sind also das wichtigste und bedeutendste "Werkzeug", was das Kind zum Lernen benötigt. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern Raum und Möglichkeiten diese Sinne auszuprobieren. Am meisten lernen die Kinder durch Greifen, Grabschen, Fühlen.

Das Kind begreift durch das Greifen seine Umgebung. Es werden durch verschiedene Impulse Geschmack- Spiele angeboten (mit verbundenen Augen). Geruchs- Spiele, Tast- und Fühlspiele werden gemeinsam entworfen und von den Kindern entwickelt und erarbeitet. Es wird mit verschiedensten Gemischen (z.B. Sand- Wassergemische) und Substanzen gearbeitet. Des Weiteren stehen den Kindern in diesem Wahrnehmungs- und Sinnesbereich Sand, Rasierschaum, Kissen mit verschiedenen Oberflächenstrukturen, Wandspielobjekte, eine zweite Ebene, eine Taststraße, Wandspielobjekte und vieles mehr zur Verfügung.

Diese Bereiche werden gemeinsam mit dem Kind erarbeitet und entwickelt und basieren auf den Interessen und Fähigkeiten der Kinder. Die Kinder bekommen die Möglichkeiten, sich spielerisch und interessenbezogen bewusst mit ihren Sinnen auseinander zu setzen und diese zu schärfen.

| 25

**„Wesentlich ist, daß das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt.
Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade
dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.
Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz**

andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler

6.4 Die Bedeutung von Spiel – Spielen ist lernen

Jedes Kind braucht eine Umgebung, in der es seinen Bedürfnissen in freier und selbständiger Weise nachgehen kann. Es entwickelt im Spiel viele Fertigkeiten: Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge und erfährt physikalische Gesetze. Es übt Mitgefühl und Toleranz. Im Spiel mit anderen Kindern ist es emotional und sozial gefordert. Dadurch erlangt es Grundlagen zur Lebensbewältigung.

Im Spiel erlebt und erfährt das Kind Eigenschaften wie z.B. warm - kalt; hart - weich, schnell - langsam und Funktionen der Dinge wie: „Warum dreht sich das Rad? Mit welchem Werkzeug kann ein alter Wecker geöffnet werden?“

Durch Freude am eigenen Gestalten entwickelt es seine Kreativität. Im Spiel übt das Kind Durchhaltevermögen, gewinnt Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es erhält Ansporn durch Zuwendung und Anerkennung. Es entwickelt aber auch Stärke durch Niederlagen. Es lernt ein Spiel anzuregen, gemeinsam durchzuführen, zu leiten oder sich einzuordnen, sich durchzusetzen oder zu verzichten. Fähigkeiten, die durch ausdauerndes Spiel entwickelt werden stellen das Spiel nicht als eine Alternative zum Lernen, sondern als kindgerechte Möglichkeit des Lernens da (Interesse, Durchhaltevermögen, die Bereitschaft sich anzustrengen und zu lernen). Im Spiel handelt das Kind kompetent und lernt da-bei für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben!

>Spielen ist Lernen! <

6.5 Freispiel

Unter dem "Freispiel" werden alle im Bereich des Kindergartens mögliche Aktivitäten verstanden und bedeutet ein hohes Maß an Selbstbestimmung für die Kinder. Die Kinder können das Material und die Tätigkeit frei wählen und werden durch eine vorbereitete Umgebung eingeladen aktiv zu werden. Sie entscheiden, ob sie alleine oder mit einem frei gewählten Partner beziehungsweise einer Gruppe arbeiten (spielen) möchten. Auch können die Kinder den Ort selbst auswählen und auch die Entscheidung über die Dauer des Spiels liegt bei dem Kind. Im "Freispiel" haben die Kinder wirklich die Wahl, sie können das tun, was ihnen am meisten entspricht. Das "Freispiel" bietet die Gelegenheit das Kind "freizulassen". Dieses bedeutet auch dem Kind die Freiheit zum "Nichtstun" zu gewähren. Wenn das Kind einmal das Bedürfnis verspürt ein-fach "nur" da zu sitzen, stellen wir als Erzieher keine Ansprüche an das Kind. Kinder sitzen und beobachten häufig um ihre Gedanken zu ordnen, sich selbst zu reflektieren, sich zu entspannen. Diese wichtige Phase der Entwicklung und des Bildungsprozesses sollte man aus pädagogischer Sicht nie unterbrechen.

Das "Freispiel" ist eine Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Welt. Kinder verarbeiten im Spiel Eindrücke und Geschehnisse, sie entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, sie konzentrieren sich und kooperieren miteinander. Sie kommunizieren im "Freispiel" auf vielfältige Weisen miteinander.

Das Kind lernt im Freispiel

- soziales Verhalten
- Eigeninitiative zu entwickeln
- Freundschaften zu schließen
- Nein! zu sagen.

Durch selbständiges Handeln, Beobachten und Ausprobieren macht es viele neue Erfahrungen.

„Der Weg ist das Ziel“ - mit diesem Maßstab bewerten wir das, was das Kind während der Zeit des Freispiels tut. Nicht ein leistungsorientiertes Ergebnis allein ist wichtig, sondern der Spaß und die Freude am Tätig sein.

Kreativität, Fantasie und soziales Verhalten hat in den unterschiedlichen Bereichen eine große Bedeutung

Im Atelier entstehen durch das Gestalten mit vielfältigen Materialien (Fell-, Stoff-, Papierreste, Dosen Schachtel) und ohne Schablonen die kreativsten Bilder und Basteleien. Schere, Kleber, Papier und Malutensilien helfen mit, um der Fantasie freien Lauf zu lassen. Fantasievolles Miteinander und soziales Verhalten ist auch in den Spielbereichen gefordert.

Im Rollenspielbereich spielen die Kinder erlebte Situationen nach, sie versetzen sich in die Rolle des Vaters, der Mutter, der Geschwister. Sie wickeln liebevoll das Baby, schimpfen mit dem „Schulkind“, kochen, gehen arbeiten und lernen so miteinander umzugehen.

Im Bau und Konstruktionsbereich sind beim Aufbau des Turms oder beim Konstruieren eines Gebäudes mit Bausteinen kreative Ideen gefragt. Sie lernen durch wiederholtes Ausprobieren Lösungen selbst zu finden und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Das Freispiel nimmt im Tagesablauf die meiste Zeit in Anspruch. Diese Tatsache macht deutlich, dass das Freispiel den wichtigsten Bereich der pädagogischen Arbeit im Kindergarten ausmacht. Die Freispielsituationen bieten besonders gute Möglichkeiten für uns als Erzieher, einzelne Kinder individuell und intensiv zu beobachten, sowie die Konstellation der Gesamtgruppe aus einer pädagogischen Sichtweise zu betrachten/ beobachten. Auch spezielle Interessen, Bedürfnisse und Wünsche kann man in dieser Zeit des „Freispiels“ durch intensives Beobachten und Zuhören gut herausfinden und entdecken. Daraus können sich unterschiedliche Projekte entwickeln die mit den Kindern gemeinsam weiter entwickelt werden. Um das Spiel und dessen Handlungen und den Handlungen der Kinder zu dokumentieren, ist die Situation des „Freispiels“ hervorragend geeignet. Wichtigen Beobachtungen und Schlüssel-szenen werden schriftlich festgehalten und mit einer Digitalkamera oder einer Videokamera dokumentiert und an sprechenden Wänden sichtbar gemacht.

| 27

*Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man
Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang
schöpfen kann.*

*Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme geheime Welt zu
haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man erlebt, man hat diese Welt in seinem
Innern, an die man sich halten kann.
Astrid Lindgren*

6.6 Partizipation

Die Einbindung von Familien bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen in unserer Einrichtung geschieht auf verschiedenen Ebenen.

Beteiligung von Kindern

- ▶ Morgenkreis (Gesprächskreis) in den Gruppen.
- ▶ Planung der wöchentlichen Essenpläne.
- ▶ Planung von Ausflügen.
- ▶ Erarbeitung von gemeinsamen Regeln.
- ▶ Freie Wahl von Spielpartnern und -ort.
- ▶ Erarbeitung von Projekten.
- ▶ Planung der Frühstückswochen
- ▶ Mitbestimmung bei Ausgestaltung der Spielbereiche und Angebote

Beteiligung von Eltern

- ▶ Wahl von ElternbeiratsvertreterInnen
- ▶ Elternbefragungen z.B. zu Angeboten
- ▶ Elternabende
- ▶ Einbringen von Kompetenzen im Eltern Café

6.7 Klein und Groß unter einem Dach

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder von 0,4 – 6 Jahren.

Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir auf eine ausgewogene Altersmischung, um das Gruppengefüge stabil zu halten. Durch die Altersmischung lernen die Kinder den Umgang miteinander, ähnlich wie in den früheren Großfamilien. Die jüngeren Kinder erfahren liebevolle Zuwendung, Trost und Hilfe von den älteren Kindern: Sie erleben aber auch die Wirkung, wenn sich das ältere Kind gestört fühlt. Durch beobachtende oder aktive Teilnahme an deren Spielen bekommen sie eine Vielzahl an Anregungen und erwerben ein größeres Maß an Selbständigkeit (z.B. Essen, Körperpflege, Spielverhalten), als dies durch Anleitung der Erwachsenen möglich ist. Ebenso wirkt sich das Zusammensein mit älteren Kindern positiv auf die Sprachentwicklung aus.

Ältere Kinder finden es toll, den jüngeren etwas beizubringen. Das macht sie selbstbewusst. Ganz nebenbei vertiefen sie durch die "Lehrerrolle" ihr eigenes Wissen und Können. Sie lernen Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen, Konflikte zu bewältigen, Streit zu schlichten, eigene Lösungen zu finden, fürsorglich und tolerant zu sein. Dinge die im weiteren Leben und in der Schule von großer Bedeutung sind.

Altersgemischte Gruppen entsprechen dem Leben. Ältere Kinder sind Verhaltensmodelle für jüngere. Es gibt mehr Kooperation statt Konkurrenz, oft weniger Konflikte und weniger Streit um das- selbe Spiel- und Arbeitsmaterial. Ältere Kinder können Trost bieten und lernen schnell Empathie. Sie bieten den Jüngeren Entwicklungsreize. Die Anwesenheit älterer Kinder gibt den Kleinkindern Sicherheit, wenn beispielsweise die Bezugsperson mal nicht anwesend ist. Wissen festigt sich bei Kindern durch Wiederholungen und wird zudem von den „Großen“ an die „Kleinen“ weitergegeben.

- ▶ Die größeren (älteren) Kinder bauen eine Spiellandschaft mit Eisenbahn und Häusern. Während ihres Spiels kommt ein jüngeres Kind dazu, möchte ebenfalls spielen und stößt dabei versehentlich etwas um. Die älteren Kinder lernen der Situation angemessen zu reagieren. Sie nehmen Rücksicht, haben Verständnis, zeigen aber auch deutlich ihren Unmut und schimpfen mit den Kleinen. So haben die älteren Kinder die Möglichkeit sich abzugrenzen (eig. Spielbereich) oder sich auf das Spiel mit den jüngeren einzulassen.

Die Erzieher/innen sind Vermittler auf dem Weg zu Lösungen. Die Jüngeren erfahren Grenzen, sowohl bei ihrem Können als auch im sozialen Miteinander. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln. Im gemeinsamen Spiel aller Altersstufen wird das Selbstwertgefühl entwickelt und gestärkt.

Die aktuelle Situation des Kindes aber auch die generelle Lebenssituation steht stets im Mittelpunkt aller unserer konzeptionellen Planungen und pädagogischen Handlungen um jedes Kind seiner Individualität entsprechend zu betreuen, zu erziehen und zu fördern. Kinder brauchen einen strukturierten Tagesablauf. So vermitteln wiederkehrende Ereignisse oder Rituale Orientierung und Sicherheit. Feste Zeiten, verbindliche Regeln und Rituale beim Essen und für die Mittagszeit geben den Kindern Sicherheit. (Gemeinsamer Beginn mit einem Gebet, waschen und Zähneputzen sowie Mittagsschlaf / Mittagsruhe und Nachmittag Snack). Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. In unserer Einrichtung schaffen wir in allen Spielbereichen immer wieder neue Anreize, die verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Beim Krabbeln auf dem Boden lernen die Kinder sich aufzurichten, zu laufen, zu hüpfen, zu balancieren und zu klettern. Zudem lernen sie sich im Raum zu orientieren und sich selbst besser wahr zu nehmen.

Dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand entsprechend werden Materialien und Angebote bereitgestellt und stets den Bedürfnissen der Kinder angepasst. (schiefe Ebene, Schaukeltier, Rollbretter, Nachziehtiere, Puppenwagen, Bälle, Kisten, Decken und Kissen.)

Ein Kleinkind hantiert gern mit Gegenständen, die demontiert, zusammengesteckt, geschüttelt, geworfen, gerollt in den Mund gesteckt usw. werden können. Später werden Funktionen nachgeahmt. Dazu braucht es Spielmaterialien die stabil sind, einen Aufforderungscharakter haben und viele Sinneserfahrungen ermöglichen. (Trichter, Schüsseln, Kartons, Kleidungsstücke, Töpfe, Bausteine usw.).

| 29

In den ersten drei Lebensjahren lernen die Kinder zunehmend ihre Bedürfnisse zu artikulieren. Dabei erlernen sie die Sprache über Nachahmung. Im Alltag gibt es vielfältige Situationen mit Kindern zu sprechen und Sprache zu fördern. Die Förderung der Sprachentwicklung findet gerade bei den sehr jungen Kindern durch die intensive Kontaktaufnahme z.B. beim Wickeln statt, weiter dann im Tagesablauf durch Knireiter- und Fingerspiele, Reime, Lieder, Gedichte, Gespräche, Geschichten und Bilderbücher. Ihren neu erworbenen Wortschatz nutzen die Kinder gerne und bauen ihn immer weiter aus.

6.8 Kinder unter 3 Jahren

Bei der personellen Besetzung der Familiengruppe legen wir im Wissen um die intensive Beziehungsarbeit zwischen der Fachkraft und insbesondere den jüngeren Kindern Wert auf Kontinuität. Für diese Kinder sind speziell fortgebildete Kräfte verantwortlich, die in Zusammenarbeit mit den Eltern, einen vertrauensvollen Rahmen schaffen, aus dem heraus die Kinder sich ihren Raum in einer geschützten und gesicherten Atmosphäre „erobern“ können. Hierbei wird in der Eingewöhnungsphase eine sichere Grundlage in engem Zusammenwirken geschaffen, die den Kindern ermöglicht, den Übergang stressfrei zu erleben und positive Impulse für die weitere Betreuung in der Einrichtung zu erhalten. Dies setzt ein Vertrauen voraus, dass in der Eingewöhnungsphase zwischen Kind, Eltern und Fachkraft geschaffen wird. Deshalb legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und

lassen uns genügend Zeit im Miteinander in dieser entscheidenden Phase. Wichtige gegenseitige Informationen sind auch für die weitere Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung zum Wohle des Kindes unerlässlich.

Den Kindern wird genügend Zeit eingeräumt, ihre Körperfunktionen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Wir wickeln die Kinder nach Bedarf und lassen sie altersgemäß selbstständig auf die Toilette gehen. Die Kinder lernen ohne Druck durch die Bezugspersonen und durch Nachahmung in der altersgemischten Gruppe ihren eigenen Weg zu finden. Die Eltern unterstützen diese Phase mit individuellem Wickel- und Pflegematerial und den notwendigen Informationen über entsprechende Unverträglichkeiten.

Für Kinder, die noch nicht das in der Einrichtung zu Verfügung stehende Essen zu sich nehmen können, wird das von den Eltern mitgebrachte Essen in der Einrichtung bei Bedarf erwärmt und unabhängig von den festen Essenzeiten individuell gefüttert. Auch hier sind Absprachen zu individuellen Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln unerlässlich. Für Eltern bestehen die Möglichkeiten, neben dem täglichen Austausch mit dem Fachpersonal während der Bring- und Abholphase, Gespräche zu vereinbaren, die, innerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung, in einer ungestörten Atmosphäre stattfinden.

6.9 Inklusion – gemeinsam Leben gestalten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird das Kind zum Teil einer Gruppe, der es durch seine Biographie, seine Fähigkeiten, seine Interessen und Bedürfnisse aber auch Sorgen und Defizite Bereicherung schenkt.

Es trifft nun außerhalb der eigenen Familie auf individuelle Persönlichkeiten, die es animieren, soziale Fähigkeiten zu entwickeln, diese im Alltagsgeschehen zu erproben und auszuarbeiten.

Jedes Kind hat andere Erfahrungen gemacht, nimmt jede Situation anders wahr und befindet sich auf seinem ganz individuellen Entwicklungsstand. Für uns ist jedes Kind eine Persönlichkeit mit Rechten und Pflichten sowie Anspruch auf Individualität.

Kinder lernen mit ihren Sinnen. Als aktive Beobachter, Teilnehmer und Gestalter ihrer Umwelt wollen sie selbständig tätig sein. Um diese Selbstbildungsprozesse zu unterstützen, bieten wir komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das Kind erfährt Geborgenheit, wird ermuntert, seine Meinung zu sagen und bekommt ausreichend Raum, seine Gefühle zu äußern und zu erleben.

Wir konzentrieren uns auf die Stärken, die jedes Kind bereits mit in unsere Einrichtung bringt und setzen dort mit unserer Arbeit an. Kinder sind neugierig und lernfähig, sie sind sensible und Grenzen fordernde, verletzbar und begeisterungsfähige kleine Menschen, auf die wir uns jeden Tag freuen.

Sie selbst sollen sich als vollwertige Person verstehen, die Entscheidungen treffen kann, die Ideen hat, die ihre Meinung äußern und Kompromisse eingehen darf. Jedes Kind ist einzigartig und soll sich als für die Gruppe wichtig erfahren.

Das bedeutet für uns, jedem Kind die Freiheit und die Zeit zu geben, sich selbst auszuprobieren, zu entfalten und die eigene Persönlichkeit zu entdecken. Hilfreich sind dabei Regeln, die es den Kindern erleichtern sich im Tagesablauf zu orientieren. Seine kognitiven (geistigen), emotionalen (gefühlsmäßigen), sozialen und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden gefördert und unterstützt. Wir orientieren uns in der Arbeit mit den Kindern an deren Bedürfnissen. Wir nehmen Kinder ernst und leiten unser Handeln von intensiven Beobachtungen ab, die wir stets reflektieren und überprüfen. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, damit Kinder mit Freude, Lust und Neugierde ihre Umwelt erleben können.

Kinder unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Hautfarbe, Kinder mit und ohne Behinderungen sollten gemeinsam leben, spielen, lernen und den Kindergarten besuchen dürfen. Vor dem Hintergrund der Geschichte des Johanniterordens fällt es uns als Einrichtung für Kinder nicht schwer diesen Grundgedanken des Helfens und Förderns aufzugreifen. Wir sehen die Aufnahme von Kindern mit einer Behinderung als gegebenen Auftrag im Sinne unserer Leitgedanken an. Die Bereitschaft jedes Kind als einzigartige, wertvolle Persönlichkeit anzunehmen. Alle Kinder haben ein Recht auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Natürlich bedarf es immer einiger Überlegungen, inwieweit wir einem Kind mit Behinderung gerecht werden können. Auch für uns gibt es Grenzen der Integration. Vor der Aufnahme erarbeiten wir gemeinsam mit Eltern und Ärzten zusammen, um den Förderbedarf zu bestimmen und die Möglichkeiten auf das Kind abzustimmen.

Integration , ein Lernprozess für alle Beteiligten

Es gibt nicht **den** Weg der Integration, sondern vielmehr zahlreiche Wege. Integration im Kindergarten zu realisieren beinhaltet, dass wir das Zusammenleben der verschiedensten Kinder durch entsprechende Rahmenbedingungen und, wenn nötig, auch durch Stützmaßnahmen sicherstellen müssen. Die Rahmenbedingungen sind jedoch eine Sache, wesentlich wichtiger sind dagegen der Geist der Integration, das Verständnis, die Offenheit und die Bereitschaft zur gemeinsamen Erziehung.

Ausstattung

Unsere Räumlichkeiten sind durchweg geeignet für die Aufnahme eines Kindes im Rollstuhl. Alle Räume sind barrierefrei und es gibt einen behindertengerechten Sanitärbereich. Auch die Ausstattung mit (reduziertem) Spielmaterial, sowie die variabel nutzbaren Räume ermöglichen vielfältige Angebotsformen. Das Außengelände bietet mit seinen großzügigen Flächen und adäquaten Matsch- und Bewegungsbereichen weitere Möglichkeiten für Kinder mit einer Behinderung. Die räumlichen Gegebenheiten sind bestens geeignet für ein gemeinsames Leben und Arbeiten mit Kindern mit einer Behinderung.

6.10 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu unter-stützen,

wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden.“

Loris Malaguzzi

| 32

Das pädagogische Personal ist Vorbild und muss selbst in der Lage sein, sich der Welt, dem Leben und Situationen immer wieder neu zu stellen, zu hinterfragen und die Gabe besitzen die Welt auch mit Kinderaugen sehen zu können.

Wir sehen in unserer Rolle nicht die Aufgabe des Lehrenden und Allwissenden, sondern verstehen uns als Partner der Kinder. Wir helfen ihnen die Fähigkeit sich selbst zu bilden zu entdecken, zu erschließen und anschließend auszubauen und schaffen dafür geeignete Raumbedingungen und Spielarrangements. Wir bringen den Kindern individuelle Wertschätzung, Unterstützung und Vertrauen entgegen und geben ihm Zeit und Raum für ihre eigenständige Entwicklung. Die Bereitstellung eines aktuellen, anregenden, interessenbezogenen und Entwicklung fördernden Materialangebot gehört zu den Aufgaben des pädagogischen Personal ebenso wie eine transparente anregende und auffordernde Raumgestaltung.

Das Beobachten und Dokumentieren von Spielsituationen und Entwicklungsfortschritten hat einen großen Stellenwert in unserer der pädagogischen Arbeit. Dazu zählt sowohl die Erstellung des Bildungsbuches für jedes einzelne Kind, als auch die Dokumentation über die so genannten „sprechenden Wände“. Diese dokumentieren vorrangig anhand von Fotos die Arbeiten von Kindern, sei es in Alltagssituationen oder in Projektarbeiten.

Um jedem Kind die unsererseits bestmögliche Erziehung mitzugeben, haben wir den Anspruch an uns selbst, intensiv und effektiv, dennoch aber vielseitig und anregend zu arbeiten.

Wir setzen Prioritäten, um unseren Angebotsrahmen überschaubar zu machen. So verfolgen wir eines unserer wertvollsten Ziele, nämlich die Kinder ebenso offen und flexibel wie kritisch und hinterfragend in die Zukunft zu entlassen.

Die Erwartungen der Kinder an uns Betreuer sind vielseitig und nahezu unerschöpflich. Obgleich wir nicht all diese Erwartungen immer und gleichermaßen erfüllen können, so sind wir doch tagtäglich darum bemüht, sie nicht aus den Augen zu verlieren. Wir teilen uns mit den Eltern die Aufgabe, ein Kind zu betreuen und zu erziehen. Wir sehen uns deshalb nicht nur als Wegbegleiter für das Kind, sondern auch als Ansprechpartner und Unterstützung für die Eltern. Im intensiven und kontinuierlichen Gespräch versuchen wir gemeinsam, Probleme wahrzunehmen und Lösungen zu erarbeiten.

Wir berücksichtigen die familiären Verhältnisse eines jeden Kindes und gehen individuell darauf ein.

Um dem anforderungsvollen Konzept gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Fachkräfte speziell auf die Reggio Pädagogik hin fort- und weitergebildet.

6.11 Beobachten & Dokumentieren

Durch Beobachtung und Dokumentation wird die pädagogische Arbeit für Eltern und Besucher transparent gemacht. Es findet eine ständige Überprüfung der Effektivität und Effizienz des pädagogischen Handelns statt, um einen für die Kinder förderlichen Rahmen zu gestalten und Bildungsprozesse aktiv zu begleiten.

Im Mittelpunkt des gesetzlichen Auftrages der Kindertageseinrichtungen und den Bildungsvereinbarungen NRW steht das aktive und lernbereite Kind. Der Bildungsweg des Kindes in der Kindertageseinrichtung wird durch eine individualisierte und differenzierte Erziehungsarbeit unterstützt, angeregt und gefordert. Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung.

Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungswege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Durch Beobachtung jedes einzelnen Kindes gelingt es, die Stärken und Interessen zu erkennen. Diese greifen wir in Projekten und Angeboten auf.

Die darauf aufbauende Bildungsdokumentation nimmt deswegen einen zentralen Stellenwert ein. Sie sind notwendig, um Kinder und ihre Lernprozesse zu verstehen. Beobachtungen finden kontinuierlich statt und werden im Abstand von zwei Wochen und bei Bedarf schriftlich festgehalten, um sie als Grundlage zur Planung der pädagogischen Arbeit von Gesprächen mit dem Team, den Eltern und bei Bedarf anderen Institutionen nutzen zu können.

Mit den Grenzsteinen der Entwicklung wird der Entwicklungsstand von allen Kindern der Einrichtung in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob und Feinmotorik mindestens 1 x jährlich überprüft und dokumentiert. Ein Jahr vor der Einschulung wenden wir den Münsteraner Entwicklungsbogen an. Diese Beobachtungen werden in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen.

6.12 Sprechende Wände

Ein zentrales Element in der Reggio orientierten Arbeit sind „sprechenden Wände“. So werden auch bei uns auf großflächigen Wänden die Projekte der Kinder, Besonderheiten, Informationen, Zettel, Fotos oder Notizen angehängt, die die Kinder gerne loswerden möchten. Aushänge und Bilder der Kinder jeweils kurz kommentieren oder mit Überschriften versehen. Die Gedanken, Wünsche und Interesse der Kinder werden so wertgeschätzt, für andere sichtbar gemacht und zu Erinnerung und Inspiration aufbewahrt. Für die Eltern sind die „sprechenden Wände“ eine wichtige Informationsquelle. Sie erfahren dadurch mehr über die

innere Welt der Kinder, deren Denken, Fühlen und deren stetig wachsende Kompetenzen. Für die Pädagogen sind diese sprechenden Wände ein wichtiger Indikator für die Entwicklungsschritte der Kinder

6.13 Das Buch des Kindes

Um die individuelle Entwicklung aller uns anvertrauten Kinder begleiten zu können, führen wir für jedes Kind ein Bildungsbuch. In diesem Ordner wird alles gesammelt, was die Entwicklung des Kindes dokumentiert. Die Beobachtungen werden schriftlich und/oder in Form von Fotos festgehalten und mit dem Kind besprochen.

Entwicklungsbücher sind keine Kinderakten, sondern Bücher der Kinder und erzählen und illustrieren die Geschichte des Aufwachsens jedes Kindes. Deshalb finden sich auch Zeichnungen, Interviews, Lerngeschichten, Erzählungen und Gedanken des Kindes im Buch. Wem das Buch gezeigt wird, bestimmt allein das Kind.

Sollten Sie als Eltern auch Lust dazu haben, mit ihrem Kind Geschichten oder Entwicklungen (z.B. das Kind hat Dreirad fahren gelernt, schläft im eigenen Bett, isst Salat, kann die Punkte auf dem Würfel zählen, hat ein neues Wort gelernt, tritt mit anderen Kindern in Kontakt, ...) festzuhalten, dann können sie sich gerne an der Dokumentation beteiligen. So entsteht im Laufe der Kita-Zeit eine Entwicklungsbiographie des Kindes, die die Individualität jedes einzelnen Kindes mit seinen Stärken und Besonderheiten dokumentiert.

6.14 Projektarbeit

Projekte sind in besonderer Weise dazu geeignet pädagogische Ziele in die Praxis umzusetzen. In einem Projekt beschäftigen sich Kinder mit einem Thema und erhalten so die Möglichkeit, verschiedene Aspekte kennenzulernen, Zusammenhänge herzustellen und Bedeutungen zu gewinnen.

Im Rahmen so angelegter Projekte haben Kinder die Möglichkeit zu unterschiedlichen Aktivitäten und Herangehensweisen und werden so ganzheitlich angeregt und gefördert. Die sozialen Kompetenzen werden gestärkt, indem sie mit anderen Kindern zusammenarbeiten und sich gegenseitig austauschen. Die Bildungsangebote sind derart gestaltet, dass sie Kinder dazu anregen, eigene Strategien zu entwickeln, um etwas herauszufinden.

In der Projektarbeit sind die Prozesse ebenso bedeutend wie die Ergebnisse. Deshalb wird mit den Kindern immer auch reflektiert, was und vor allem wie sie etwas bei der Planung und Durchführung des Projekts gelernt haben.

6.15 Werte & Regeln

Werte und Regeln strukturieren unseren Alltag in der Kindertageseinrichtung. Sie erleichtern dem Kind sich im Tagesablauf zu orientieren. Regeln bieten Sicherheit, Verlässlichkeit fördern die soziale Entwicklung und erleichtern das Miteinander. Verbindliche, notwendige Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. So werden sie nachvollziehbar, verständlich und können von den Kindern akzeptiert werden. So ist die Begrüßung am Morgen und die Verabschiedung am Mittag/ Nachmittag für uns ein Ausdruck der Wertschätzung und als dieses eine feste Regel. Alle, auch wir Erwachsene, sprechen einen Wechsel in einzelne Räumlichkeiten ab. Wir bringen den Kindern u.a. Tischsitten, respektvollen Umgang miteinander und Umwelt-bewusstsein nahe..

7 Pädagogische Arbeit konkret

7.1 Eingewöhnung

Neu sein, neugierig sein

Spannendes entdecken, aber auch Verunsicherung spüren, sich fremd fühlen – das sind die Momente, die den ersten Tag in einer Tageseinrichtung für ein Kind und seine Eltern füllen.

Es ist inzwischen unumstritten, wie wichtig ein guter Start für Kinder, Eltern und sozialpädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder ist. Wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass die bewusste und sorgfältige Ausgestaltung dieses Starts, die sogenannte Eingewöhnungsphase, entscheidende Auswirkungen auf die weitere Entwicklung eines Kindes hat. Beim Start in den Kindergarten lassen wir Eltern und Kinder die nötige Zeit um sich voneinander zu lösen. Ganz individuell gestalten wir den Eingewöhnungsprozess nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, um das Kind langsam an die neue Situation heranzuführen und den Eltern die Gewissheit zu geben, dass es ihrem Kind gut geht.

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung bedeutet die zeitweise Trennung von den vertrauten Bezugspersonen und die Hinwendung zu unbekanntem Personen und verlangt einem kleinen Kind eine extrem hohe Anpassungsleistung ab. Auch für die Eltern ist dieser Schritt mit Sorgen, Unsicherheiten und vielen Fragen verbunden. Kinder und Eltern benötigen ausreichend Zeit, um diesen Prozess zu durchlaufen. Diese Zeit wollen wir Eltern und Kindern geben. Die Eingewöhnungsphase gestaltet sich ganz individuell und kann einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen andauern. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ist von großer Bedeutung und schafft die Grundlage zu einem guten Start.

| 35

Die ersten Tage in der Einrichtung stellen für Kleinkinder eine Konfrontation mit fremden Menschen und einer unbekanntem Umwelt dar, was erst einmal Angst auslöst. Deshalb begleitet eine konstante Bezugsperson das Kind und die Eltern bei der Eingewöhnung, um eine vertrauensvolle Bindung aufbauen zu können. Auch wir brauchen genügend Zeit, um uns mit dem Kind auseinander zu setzen, es zu beobachten, seine Vorlieben und Abneigungen kennen zu lernen. Zunächst wird sich das Kind gemeinsam mit einem Elternteil im Gruppenraum aufhalten. Die Aufenthaltsdauer wird dabei langsam gesteigert und die Erzieherin versucht Spielkontakt aufzunehmen. Kann sich das Kind von den Eltern lösen steigern wir die Zeit in denen das Kind auch ohne die Nähe der Eltern auskommt. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern in der Einrichtung bleiben, um bei Bedarf schnell zur Verfügung zu stehen. Ein Gegenstand, der an zu Hause erinnert und ein Abschiedsritual erleichtern die Trennung.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen wenn das Kind seine Erzieherin als Bezugsperson angenommen hat. Sicherlich wird es immer wieder Situationen geben in denen das Kind Abschiedsschmerz zeigt, aber es akzeptiert seine Erzieherin und wird sich schnell von ihr trösten lassen. Eine gute Eingewöhnung ist die Grundlage für eine entspannte und erfreuliche Zeit in der Kita. Sie bildet den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den pädagogischen Kräften in der Einrichtung

7.1.1 Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

7.2 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Es gibt wohl beinahe keine Kindertageseinrichtung mehr, in dem nicht auch Kinder spielen und lernen, die (noch) nicht Deutsch sprechen und verstehen. Auch in unserer Einrichtung sind mehrere Nationen vertreten. Erstaunlich ist, wie schnell und wie gut sich die Kinder untereinander verstehen, obwohl sie unterschiedliche Sprachen sprechen. Auch hier sind Kinder großartige Lehrmeister und "unterrichten" ihre Freunde ganzheitlich, unter Verwendung konkreter Objekte. So zeigen sie auf Gegenstände und nennen den Begriff dazu. Aber es gibt nicht alleine die Sprache - Erfahrungen aus dem anderen Kulturkreis, der anderen Religion u.a. kommen dazu. Hier sind wir als ErzieherInnen besonders gefordert. Für uns heißt es, sich über die Traditionen und Lebensformen in anderen Kulturkreisen zu informieren.

Die Verkehrssprache muss immer Deutsch sein – aber es wäre fatal, Kindern kleinen Türken zu verbieten, auch in ihrer Muttersprache miteinander zu reden. Denn: Merken Kinder, dass ihre Muttersprache nicht akzeptiert ist, fühlen sie sich auch als Mensch nicht akzeptiert und ziehen sich womöglich zurück, allein oder in Grüppchen, und das ist das Gegenteil von Integration und Bildung. Wenn es dem Kindergarten also gelingt, Sprache spielerisch zum großen Thema zu machen, dann profitieren alle Kinder davon.

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Wir als Erwachsene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird. Kinder müssen lernen, mit Enttäuschungen umzugehen, diese anzunehmen und zu verarbeiten. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder andere ausreden zu lassen, die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen usw. Wir fordern die Kinder dazu auf, Gefühle zuzulassen, auszudrücken und geben ihnen Hilfestellung dabei, konstruktiv damit umzugehen.

Die Kinder unserer Einrichtungen finden dazu vielfältige Gelegenheiten

- ▶ Verantwortung für andere Kinder übernehmen (Hilfe beim Anziehen der jüngeren),
- ▶ Verantwortlichkeiten für Aufgaben Gruppe übernehmen (Tischdienst, Aufräumdienst).
- ▶ Räumliche Möglichkeit und Utensilien für Rollenspiele: Handpuppen, Kasperletheater, Verkleidungen, um verschiedene Rollen auszuprobieren, Gemeinschaftsspiele und Spiele für verschiedene Teams, Gruppenarbeiten,
- ▶ Regeln, die gemeinsam erarbeitet werden,
- ▶ Mitbestimmung der Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufes (Tätigkeiten, Ruhephasen, Mahlzeiten, die Wahl der Spielpartner,-orte, -materialien, -räume)
- ▶ Mitbestimmung bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes
- ▶ Morgen- und Erzählkreise.
- ▶ gemeinsame Aktionen mit Senioren (gegenseitige Besuchsaktionen etc.)

7.3 Ökologische Bildung

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.

Astrid Lindgren

Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch Bedeutung für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können.

Natur- und Umwelterfahrungen sind ein fester Bestandteil des Tagesablaufes. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit des ganzheitlichen Lernens, mit allen Sinnen.

Ein freier Blick durch unbemalte bzw. nur gering bemalte Fenster ermöglicht die Wahrnehmung von Veränderungen in der Natur. Es können z.B. das Pflanzenwachstum im Garten, sowie deren Bewohner beobachtet werden.

Durch den Umgang mit der Natur lernen die Kinder zum einen Verantwortung zu tragen und zum anderen Prozesse der Natur nachzuvollziehen. (Beispiel: das Säen des Samens- das Wachsen der Pflanze- das Ernten der Frucht)

Des Weiteren erfahren die Kinder den Wert der Natur, da sie für die Pflanzen beispielsweise viel Arbeit investieren, bevor sie die Früchte ernten und sich schmecken lassen können. Unter zur Hilfenahme von Buch- und Bildmaterial erfahren die Kinder Namen, Merkmale und Eigenschaften von den verschiedenen Pflanzen und Lebewesen, die sie im Garten finden.

Mit Lupen und Sammelgläsern werden Kleintiere beobachtet. Durch das eben benannte Buch- und Bildmaterial ist es den Kindern möglich die beobachteten Tiere zu bestimmen und näheres über sie zu erfahren.

Dabei sind auch wir Erwachsenen Lernende, die ihr Wissen gemeinsam mit den Kindern erweitern. Durch die Rolle des mitlernenden Erwachsenen werden die Kinder ganz nebenbei motiviert weiter zu forschen und mehr Dinge zu erfahren.

Durch gezielte, angeleitete oder freie Experimente in unserem großen Forscherbereich werden die Erfahrungen, die die Kinder mit der Natur gemacht haben aufgegriffen und vertieft. In einem gezielten Experiment können den Kindern komplexe Naturereignisse in einzelnen Schritten besser verdeutlicht werden und ihnen somit greifbarer gemacht werden. Sie erfahren also eine differenzierte Einsicht in die Prozesse unserer Umwelt. So können die Kinder in einem Experiment zum Beispiel erfahren, das eine Pflanze nicht nur Wasser sondern auch Licht zum Wachsen braucht. Es ist wichtig dass die Kinder ihre Umwelt im Zusammenhang erfahren. Durch gemeinsame Spaziergänge, lernen die Kinder ihre nähere Umwelt kennen. (Zum Beispiel

den Markt, die Bücherei, die Stadt, das Wohngebiet, den Spielplatz, den nahe gelegenen Bauernhof und die Straßen und somit auch den Verkehr).

Die Kinder erfahren durch das Eingehen auf die Frage „Warum ist etwas so, wie es ist?“ komplexe Zusammenhänge ihrer Umwelt. Nebenbei werden ihnen hierbei auch Dinge wie zum Beispiel die Verkehrserziehung, Deutung von Straßenschildern, die verschiedenen Bauweisen von Häusern und vieles mehr vermittelt wodurch sie auch kulturelle Erfahrungen sammeln können. Den Kindern wird durch diesen, eben beschriebenen, differenzierten Einblick in die Natur und die eigene Umwelt, die Wertschätzung dieser vermittelt. So wie für uns die Wertschätzung von Menschen, Pflanzen und Tieren selbstverständlich ist, so bezieht sich unsere Wertschätzung auch auf alle Materialien. Der bewusste Umgang mit Mal- und Bastelmaterialien ist uns wichtig. Wir leiten die Kinder an, mit Werkstoffen (Papier, Pappe, Folie etc.) sparsam und überlegt umzugehen. Unnötiges Wegwerfen von Materialien wird vermieden und Umweltschutz geübt. Die Wertschätzung von Menschen, Tieren und Pflanzen ist für uns selbstverständlich. Sie bezieht sich auch auf alle Materialien und Gegenstände in unserer Kindertageseinrichtung.

7.4 Religiöse & ethische Bildung

*Wenn du ein Kind siehst,
erwischt du Gott auf frischer Tat.*

Martin Luther

| 39

Die christliche Orientierung der Arbeit in der Kindertageseinrichtung setzt bei Sinnfragen der Kinder an. Sie ermöglicht die gemeinsame Suche nach Lösungen und Antworten und bietet Kindern durch christliche Werte und das Erleben von Festen Orientierungshilfen. Kinder sind neugierig und stellen viele Fragen: „Warum ist der Himmel blau? Woher komme ich? Muss ich auch sterben?“

Durch solche Fragen ist Religion immer präsent. Religiöse Erziehung bedeutet für uns das Umsetzen christlicher Werte im alltäglichen Handeln und Umgang miteinander. So ist das Hinführen zum christlichen Glauben ein Baustein in unserer Gesamterziehung. Wir möchten den Kindern Begleiter auf dem Weg zum Glauben sein. Wir lassen uns auf die Fragen der Kinder ein und entwickeln mit ihnen den Umgang mit Gott und dem Glauben. Christliche Traditionen vermitteln wir durch Erzählen von biblischen Geschichten, Singen von Liedern und Bitten und Danken in Gebeten. Wir machen die Kinder auch mit anderen Religionen, Kulturen und Weltanschauungen bekannt um Verständnis zu entwickeln und Toleranz zu fördern. Ein fester Bestand in unserem Alltag ist das gemeinsame Beten (z.B. Vor dem Mittagessen oder im Morgenkreis), sowie das Erzählen von biblischen Geschichten. Ebenso haben Christliche Feste im Jahreskreis einen festen Stellenwert in unserer Einrichtung. Die Feste bedeuten Auseinandersetzung, näher bringen und Pflege von Glauben, Traditionen und Gebräuchen. Unsere Verantwortung für die Kinder besteht darin, Anregungen zu geben und Ihnen Herausforderungen zu stellen, die ein Lernen mit allen Sinnen fördern.

7.5 Sprache & Kommunikation/Sprachförderung

*Ein Wort, das ein Kind nicht spricht,
ist ein Gedanke,
den es nicht denken kann*

Johann Wolfgang von Goethe

7.5.1 Vorschulische Sprachförderung – der wichtigste Schlüssel zum Bildungserfolg

Sprache ist eine der wichtigsten Formen wechselseitigen Verständnisses zwischen Menschen und ist das wichtigste Medium der Kommunikation. Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung gehören eng zusammen. Sprachförderung soll die sprachliche Kompetenz und die Mehrsprachigkeit fördern, positive Anregungen zur Identitätsbildung geben, Sprechfreude vermitteln. Die Sprachforschung im Kleinkindalter belegt, dass das Erlernen von Sprache (Erst- und Zweitsprache) so früh wie möglich beginnen sollte. Einem Kind fällt es leichter, die Begriffe und Regeln einer Zweitsprache zu erlernen, je besser und differenzierter das Verständnis eines Kindes für den Aufbau der Erstsprache ausgeprägt ist. Sprache ist die Voraussetzung zu einem gelingenden Start in die Schule, in die Ausbildung als auch für eine gelingende Integration in unsere Gesellschaft.

7.5.2 Gezielte Sprachförderung in Alltagssituationen

Kinder lernen Sprache, weil sie sich mitteilen, austauschen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang jeder Sprachfördermaßnahme stehen daher der Aufbau einer Beziehung zum Kind, die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Kinder erlernen und vertiefen ihre Sprachfähigkeit, indem sie in einen Dialog treten. Kleine Kinder, aber auch Kinder, die erst am Anfang des Erlernens einer Zweitsprache stehen, setzen dabei oftmals nonverbale Ausdrucksmittel ein (Mimik, Gestik, Körpersprache). Der Blickkontakt eröffnet hier den Dialog. Unterstützt durch das aktive Zuhören bietet sich hier die Möglichkeit den wechselseitigen Dialog zu fördern. Die äußeren Bedingungen, wie die verschieden gestalteten Spielbereiche und das Angebot der unterschiedlichsten Materialien, bieten vielfältige Sprechansätze.

Sprache ist Bestandteil aller alltäglichen Abläufe in der Tageseinrichtung. Der zum Teil ritualisierte Tagesablauf (z. B. Begrüßung, Frühstück oder auch Sitzkreis) bietet den Kindern die Erweiterung ihrer Sprachkompetenz, indem sie neue Wörter und Satzmuster immer wieder hören und selbst anzuwenden lernen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist der Einsatz von Büchern, Bilderbuchbetrachtungen, Umgang mit Geschichten (hören und selbst erzählen) sowie der Umgang mit Buchstaben und anderen Symbolen. Die Tageseinrichtung übernimmt die wichtige Aufgabe, den Kindern "Literacy-Erfahrungen" (Kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.) nahe zu bringen.

In unserer Einrichtung ist die ganzheitliche allgemeine Sprachförderung als fester Bestandteil in die Gesamtkonzeption integriert und wird nicht als isolierte Hilfe betrachtet.

Sprachförderung richtet sich an alle Kinder und orientiert sich an deren Lebenssituationen und Bedürfnissen. Sie knüpft an dem Sprachentwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an und

versucht, im Kind Interesse und Freude an Sprache zu wecken. Um dies zu erreichen, beginnt die Sprachförderung in unserer Einrichtung an dem Tag, an dem das Kind mit seiner Familie zum ersten Mal in die Einrichtung kommt. Hier beginnen der Aufbau neuer Beziehungen und die Kommunikation mit den Erzieherinnen und mit anderen Kindern.

Regelmäßig wird der Sprachstand eines jeden Kindes durch Beobachtungen und durch verschiedene Testverfahren ermittelt.

BaSiK

Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen bietet die Möglichkeit, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten. BaSiK ist ein Verfahren, anhand dessen nicht nur sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne beobachtbar sind, sondern auch bestimmte Basiskompetenzen, die dem Spracherwerb vorausgehen, dokumentieren zu können. Außerdem können verbale und nonverbale Einflussfaktoren auf den Erwerb der deutschen Sprache von mehrsprachig aufwachsenden Kindern berücksichtigt werden. Aufbauend auf den Beobachtungen können bei BaSiK Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden, sodass Beobachtungs- Dokumentations- und Bildungsprozesse ineinander greifen

BISC - Bielefelder Screening

9 Monate vor der Einschulung werden die Kinder auf eine Lese - Rechtschreibschwäche getestet. Anschließend führen wir mit allen Kindern das Trainingsprogramm „Hören Lauschen Lernen“ durch. Für alle Kinder (ab 3 Jahren) mit erhöhtem Förderbedarf wird in unserer Einrichtung eine zusätzliche Sprachförderung von qualifizierten pädagogischen Kräften durchgeführt. Einzeln oder in Kleingruppen erhalten die Kinder eine ganzheitliche Förderung. Ganzheitliche Sprachförderung bedeutet, dass entwicklungspsychologische und lerntheoretische Erkenntnisse über kindliche Lernprozesse ebenso berücksichtigt werden wie die verschiedenen Ebenen von Sprache und Kommunikation.

| 41

Ziel der Sprachförderung unserer Tageseinrichtung ist, dass möglichst alle Kinder bis zum Schuleintritt in der Lage sind, mit einem altersgemäßen deutschen Vokabular zu kommunizieren und grammatikalisch richtig und verständlich zu sprechen.

7.6 Bewegung macht schlau

Bewegung ist Ausdruck kindlicher Lebensfreude. Für die körperliche und geistige Entwicklung unserer Kinder sind Selbsterfahrung durch Bewegung und Entwicklung eines Körperbewusstseins zentrale Ziele unserer Kindertagesstätte, Sport und Bewegung fördern nicht nur körperliche Fitness, sondern sie unterstützen auch die Konzentrations- und Lernfähigkeit und sie beeinflussen das Sozialverhalten positiv. Bewegung ist unabdingbare Voraussetzung für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung von Kindern.

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Dadurch lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Damit ist Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung

ausgerichtet, sondern sie sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit und wird über Bewegung Einfluss nehmen auf die Gesamtentwicklung des Kindes:

„Bewegen macht schlau!“

Durch Bewegung machen Kinder grundlegende motorische und sensorische (sinneseizende) Erfahrungen, die eine gesunde Entwicklung gewährleisten. Wer sich im Raum nicht bewegen kann, dem wird auch das räumliche Denken, etwa in der Geometrie, schwer fallen. Und wer selbst keine Richtung halten kann, dem ist es auch egal, in welche Richtung die Buchstaben zeigen. Jeder Buchstabe, jede Zahl ist das Kürzel einer erlebten Handlung - z.B. die Kinder laufen durcheinander, sollen sich dann beim Trommelzeichen zu dritt oder viert zusammenfinden - wie könnte man Mengen so bewusst selbst erfahren? Fast alle Sinne werden durch Bewegung angesprochen, trainiert und gefördert. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln sich nicht im Sitzen, sondern durch Bewegung! Hinauf und hinunter klettern ist eine Voraussetzung für das spätere Addieren und Subtrahieren. Für mathematisches Denken ist das Raumgefühl unerlässlich. Für die Entwicklung der gedanklichen Planung und Gestaltung von Tätigkeiten sind ein funktionierender Sehsinn, das Erkennen der Raumlage und das Erfassen von räumlichen Beziehungen Grundvoraussetzungen. Schaukeln unterstützt den Schwung beim Schreiben. Bewegung im Spiel ist die Voraussetzung für späteres Lernen. Durch Bewegung weiß das Kind wo oben und unten, rechts und links usw. ist. Durch unterschiedliche Bewegungsformen wie vorwärts u. rückwärts gehen, schaukeln, schwingen und sich drehen lernt es sich zu orientieren. Beim Schaukeln verändert sich ständig der Blickwinkel und fördert so die Wahrnehmung. Nur mit einer geschulten Wahrnehmung kann das Kind später Buchstaben wie zum Beispiel b, d und p, q oder auch Zahlen wie 41 u. 14 unterscheiden.

Durch unseren Bewegungsraum, sowie das großzügig gestaltete Außengelände, haben die Kinder im gesamten Tagesablauf die Gelegenheit, ihren großen Bewegungsbedürfnissen nachzukommen und finden, um sich gesund entwickeln zu können, vielseitige, regelmäßige, tägliche Bewegungsanreize. Eine pädagogische Fachkraft unserer Kindertagesstätte ist dafür zuständig, über das Materialangebot, die Raumgestaltung und verschiedenste offene und angeleitete Bewegungsangebote pädagogisch wertvolle Bewegungsimpulse in unserem Bewegungsraum zu setzen. Den Kindern stehen Materialien, wie eine Hängematte, ein großes Kletternetz, versch. Schaukeln, eine Kletterstange, unterschiedliche Bälle, Keulen, Reifen, Schwungtücher, Kletter- und Hangelseile, dicke Matten und vieles mehr zur Verfügung. Es werden mit den Kindern sog. Bewegungsbaustellen entworfen und gemeinsam aufgebaut, dadurch wird der kindliche Bewegungsdrang gezielt unterstützt. Alles baut exakt auf die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder auf, so dass Bewegung in unserem Hause immer wieder spannend, abwechslungsreich und herausfordernd für die Kinder ist.

Aufgrund der Bedeutsamkeit dieser Thematik, wird durch verschiedenstes Material (Igelbälle, transparente Tücher, Gymnastikbälle usw.) und die Raumgestaltung (wenig Mobiliar, Offenheit der Räumlichkeiten) auch in unseren Gruppenräumen "Bewegung" ermöglicht und geschaffen. Auch hier spielt die Partizipation unserer Kinder eine große Rolle.

Auch bietet unser Außengelände bei Wind und Wetter eine ideale Möglichkeit, den natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Hier können die Kinder unter anderem die großzügige Kletter- und Hangellandschaft erobern, sowie unsere Hügellandschaft mit Rutsche besteigen oder in einer Nestschaukel die Seele baumeln lassen.

Je mehr Bewegungserfahrungen unsere Kinder in ihrem "persönlichen Rucksack" tragen, desto selbstbewusster erschließen sie sich ihre Umwelt.

Ein gutes Körpergefühl ist eine wichtige Eingangskompetenz für die Schule.

Deshalb gehören für uns

- ▶ klettern und springen,
- ▶ kriechen und robben,
- ▶ hüpfen und hinkeln,
- ▶ rennen und schleichen
- ▶ schieben und ziehen
- ▶ werfen und fangen

zu unserem Kindergartenalltag.

7.7 Körper, Gesundheit & Ernährung

„Die Gesundheit des Menschen ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens.“ (Weltgesundheitsorganisation)

In unserer Einrichtung steht die Gesunderhaltung jedes Kindes im Vordergrund. Das Immunsystem das in den ersten Lebensjahren noch im Aufbau ist, sollte vor allem durch natürliche Reize, Bewegung, seelisches Wohlbefinden, Hygiene und gesunde Ernährung gestärkt werden, um somit Krankheiten vorzubeugen. Wir möchten den Kindern durch ihr eigenes Tun und Erleben ein gesundheitsbewusstes Verhalten und Verantwortung für sich selbst näher bringen. Wir sind hierbei „nur“ Begleiter mit Vorbildfunktion.

| 43

Natürliche Reize

- ▶ Bei uns dürfen sich die Kinder schmutzig machen, weswegen sie immer die Möglichkeit haben draußen zu spielen, auch bei Regenwetter. Denn was gibt es schöneres als voller Freude in eine Pfütze zu springen oder im Schnelltempo über eine nasse Rutsche zu rutschen? Die Kinder erleben im Spiel draußen die natürlichen Reize wie Sonne, Regen, Wind, Wärme oder Kälte und stärken somit ihre Abwehrkräfte und ihr Immunsystem.

Bewegung

- ▶ Wir bieten den Kindern viel Raum für Spiel und Bewegung. Sie können innerhalb der Gruppe, im Flur, im Außengelände und im Bewegungsraum ihren natürlichen Bewegungsdrang durch freie Auswahl oder gezielte Angebote ausleben. Bewegung an der frischen Luft bei jedem Wetter stärkt zusätzlich die Abwehrkräfte. Die Bewegung, als Grundbedürfnis jedes Kindes, ist entscheidend für die geistige und körperliche Entwicklung. Sie dient u.a. zur Steigerung des Wohlbefindens, zum Stressabbau, verbessert die Beweglichkeit und Ausdauer, stärkt das Herz-Kreislauf- und das Immunsystem.

Seelisches Wohlbefinden

- ▶ Durch Respekt, Geborgenheit, Vertrauen, Zuverlässigkeit, Offenheit und Ehrlichkeit nehmen wir jedes Kind unabhängig seiner Herkunft und Lebensgeschichte gleich an. Durch entsprechende Entspannungsangebote, Rückzugsmöglichkeiten, Ruhephasen, spielzeugreduzierte Räume und vielen Angeboten zur Förderung der Sinneswahrnehmung möchten wir die seelische Ausgeglichenheit und die Stresstoleranz

jedes Kindes stärken.

Hygiene

- ▶ Auch die Körperhygiene sehen wir als wichtigen Bestandteil zur Gesunderhaltung. Durch spielerisches Üben und besonders durch uns als Vorbild fördern wir das Hygieneverhalten des Kindes. Hierzu zählt das Einüben von Selbstständigkeit beim Toilettengang mit anschließendem Händewaschen, das Erlernen von Hygienemaßnahmen wie: Die Ellenbeuge vor den Mund halten beim Husten, Kopf abwenden beim Niesen. Außerdem werden vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen und nach dem Essen die Zähne geputzt.

Ernährung

- ▶ Besonders die Ernährung ist ein bedeutender Baustein zur Gesunderhaltung. Sie sollte abwechslungsreich und ausgewogen sein. Für eine vitaminreiche Ergänzung zum Frühstück stellen wir den Kindern täglich einen Obst -und Gemüseteller aus den mitgebrachten Früchten bereit. Als Getränke bieten wir Wasser und ungesüßten Tee an. Im Laufe des Morgens dürfen die Kinder frei wählen wann, mit wem und wie viel sie frühstücken möchten.
- ▶ Einmal im Monat findet eine Frühstückswoche statt. Hier werden jeden Morgen von uns besondere Frühstücksangebote zubereitet, um den Kindern ein Bewusstsein für ein ausgewogenes Frühstück und dessen Wichtigkeit zu vermitteln. Landestypische Gerichte die einige Eltern aus den unterschiedlichen Herkunftsländern, gemeinsam mit den Kindern zubereiten, bereichern unser Angebot.
- ▶ Das durch einen Cateringservice angebotene warme Mittagessen erfolgt unter Berücksichtigung des bestmöglichen Vitamin- und Nährstoffgehaltes. Die Fertigstellung erfolgt unmittelbar vor dem Verzehr Auch am Nachmittag steht ein Obst- und Gemüseteller für die Kinder zur Verfügung.

| 44

Die individuellen Tischzeiten beim Frühstück und das gemeinsame Mittagessen, bieten uns Gelegenheit, in gemütlicher Runde, am schön gedeckten Tisch, genussvoll die Mahlzeiten zu erleben. Es entstehen Gespräche, die der Sprachförderung dienen. In einer kleinen Gruppe fällt es auch ruhigeren Kindern leichter sich mitzuteilen. Durch die Begleitung der Erzieherin wird Sprache angeregt und unterstützt.

Wir leben durch aktive Teilnahme an den Mahlzeiten den Kindern Tischkultur vor.

Die Kinder erleben den Umgang mit Gläsern, Geschirr aus Porzellan und komplettem Besteck und Tischdekoration als Selbstverständlichkeit. Beim Auf - und Abdecken des Tisches werden die Kinder mit einbezogen. Wir essen in Tischgruppen um die Speisen und Getränke zur Selbstbedienung anbieten zu können. So wird Selbständigkeit und Selbstbestimmung geübt. Vielfalt im Speisenplan bietet den Kindern das Kennen lernen auch bisher unbekannter Speisen.

7.8 Musisch-ästhetische Bildung

Vielen Eltern ist es ein großes Anliegen, die Musikalität ihrer Kinder möglichst in den ersten Jahren zu fördern. Singen und Musizieren stellt auch in unserer Einrichtung einen wichtigen Bildungsbereich dar. Musik hat einen so hohen Aufforderungscharakter, dass sich alle Kinder beim Singen, Tanzen und Instrumentenspiel spontan sehr angesprochen fühlen. Für die Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen ist das Musizieren unverzichtbar. Die Kinder erleben Glücksmomente, Herausforderungen, sie werden Musiker, die mit ihrer Experimentierfreude zur Improvisation angeregt werden. In ganz besonderer Weise fördert dies

die Phantasie und Kreativität der Kinder. Da den Kindergartenkindern die Welt der Schriftsprache noch verschlossen ist, sind für sie Musik, das Zuhören, die Stimmentwicklung und der Stimmeinsatz das wichtigste Kommunikationsmittel. Das Singen und Musizieren ist geradezu prädestiniert, für die heute so wichtig gewordene Sprachförderung. Durch das Erlernen von Liedtexten und Versen im rhythmischen Einklang mit Musik entwickeln die Kinder ein Gefühl für Melodie. Sämtliche Sinneswahrnehmungen wie Sehen, Hören, Bewegungs-, Tast- und Gleichgewichtssinn werden gleichzeitig angeregt und gefördert. Das genaue Hören, die Koordination im Tanz und das gemeinsame Spiel - auch mit Instrumentenbegleitung - erfordern viel Aufmerksamkeit und fein- und grobmotorische Geschicklichkeit. Die differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, das Gehörte und Erlebte ganzheitlich zu erfassen und stimmlich nachzuvollziehen, gehören zu der Körperwahrnehmung und stehen im Mittelpunkt der musikpädagogischen Arbeit. Das gemeinsame Musizieren fördert in ganz besonderer Weise das Sozialverhalten der Kinder. Aufeinander hören, miteinander singen und spielen, das Erleben der Klänge der Musikinstrumente ist für die Kinder immer wieder ein wunderbares Gruppenerlebnis. Zu unserem Liederrepertoire gehören altes und neues Liedgut, Lieder aus anderen Ländern, Lieder in verschiedenen Sprachen sowie religiöse Lieder. Singen und Musizieren sind ureigenster Ausdruck menschlicher Kultur. Sie bringen Menschen näher, überwinden Sprachlosigkeit, verbinden Kulturen und Generationen, vermitteln Zugehörigkeit, Normen und Werte und fördern somit die ganze Persönlichkeit des Kindes.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

7.9 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

| 45

*„Das Erstaunen
ist der Beginn aller Naturwissenschaften“*

Aristoteles

Schon junge Kinder haben die Voraussetzungen naturwissenschaftliche Phänomene zu begreifen. Ausgehend von originären Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an. Sie verfolgen eigene und sich ergebende Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Dabei erweitern sie ihre individuellen Strategien, indem sie angebotene Methoden und Problemlösestrategien kennen lernen und nutzen.

Kinder setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander. Sie erleben Wirkungszusammenhänge und nutzen sie zur Lösung von Problemstellungen und kreativen Tätigkeiten. Die Bedeutung technischer Errungenschaften und ihre Auswirkungen auf ihre Lebenswelt können sie einschätzen und dazu eine Haltung einnehmen.

Kinder haben ein großes Interesse an den verschiedensten Experimenten. Wichtig neben dem Interesse der Kinder ist, dass die Materialien für das erforderliche Experiment ungefährlich sind. Die Experimente in unserem Kindergarten sind so ausgewählt, dass diese von den Kindern

selbst durchgeführt werden können. Um das Interesse und Engagement der Kinder beizubehalten ist es uns besonders wichtig, dass die Experimente immer gelingen. Das Material, welches beim Experimentieren verwendet wird stammt immer aus dem Alltag und steht uns meistens in der Kindertageseinrichtung zur Verfügung.

Kinder erleben bei uns

- ▶ Naturbeobachtungen (ein Gewitter, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen),
- ▶ Exkursionen (Umweltzentrum, Waldschule),
- ▶ Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen),
- ▶ Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Gläser Spritzen, Pipetten, geometrische Füllkörper, verschiedene Glasflaschen),
- ▶ Forscherecken in denen Kindern ungefährliche Alltagsmaterialien zum Experimentieren jederzeit zur Verfügung stehen, (Salz, Zucker, Wasser, Öl, Essig und viele weitere Haushaltsprodukte),
- ▶ großflächige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren im Innen- und Außenbereich,
- ▶ vielseitiges Bau- und Konstruktionsmaterial, auch ohne Festlegung,
- ▶ alte technische Geräte (Fotoapparat, Kassettenrekorder, Becher, Lupen, Baukästen, Taschenlampen, Spiegel, Bücher, Werkzeuge, etc.)

7.10 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufsagen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen.

In der Symmetrie von Pflanzen, in den Zeichnungen eines Schmetterlingsflügels, in einem Kachelmuster oder einem Kirchenfenster sind ebenso mathematische Strukturen zu entdecken wie beim Hören eines Musikstückes oder beim Spielen von Musikinstrumenten.

| 46

Kinder nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet oder klassifiziert, verglichen oder benannt. Muster können gezeichnet, gefaltet und ausgeschnitten werden. Die Dimension von Zeit wird in unterschiedlichsten Situationen erfahrbar (z.B. Tag und Nacht, Jahreszeiten, Geburtstag) und Kinder machen erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen sowie beim Umgang mit Geld. Geometrische Muster üben auf Kinder eine starke Faszination aus. In spielerischer Form regen Muster dazu an, Strukturen und Regelmäßigkeiten zu entdecken, diese zu beschreiben und weiterzuführen oder sie in vielfältiger Form selbst zu erstellen.

Eine besondere Form von Mustern stellen Punktmuster dar. Sie sind den Kindern beispielsweise durch die Darstellung der Zahlen 1 bis 6 auf dem Spielwürfel bekannt.

Kinder finden in unserer Tageseinrichtung in den verschiedenen Spielbereichen Materialien und Spielangebote die mathematische Bildung fördern und unterstützen:

- ▶ Perlen, Bausteine, Naturmaterialien Knöpfe in verschiedenen Farben, Formen, Größen, Gewichten
- ▶ Waage, Messbecher, Zollstock, Lineal, Uhr, Sanduhren, verschiedene Würfel
- ▶ Würfelspiele, Spielsituationen, Tanzspiele etc.,

- ▶ räumliche Überlegungen anstellen (Kletterparcours erfinden, Bauplan einer Spielburg aufmalen,
- ▶ Verstecken spielen, Abzählreime
- ▶ Strukturen von Abläufen erkennen (Tag und Nacht, Woche, Tagesplan in der Kindertageseinrichtung, Jahreslauf, Geburtstage),
- ▶ Stadtplänen mit Plätzen, Orten, Gebäuden, die für Kinder interessant und/oder von Bedeutung sind,
- ▶ Erfahrungen mit Geld (Einkaufen, Taschengeld, Spielgeld...),
- ▶ Entfernungen und Geschwindigkeiten wahrnehmen (Wie weit ist der nächste Spielplatz/Fußballplatz in Minuten, Metern, Schritten? Wie schnell dreht sich das Karussell?),
- ▶ Symbole

7.11 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Schreibmaschinen, Kassettenrekorder etc. Fernsehen, Bilderbücher und Hörkassetten werden von Kindern am häufigsten und intensivsten genutzt. Sie sind eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kinderkultur. Aber auch der Computer und digitale Medien werden mit zunehmendem Alter alltagsrelevant.

In unserer Einrichtung machen Kinder unterschiedliche Mediene Erfahrungen:

- ▶ Bücher, Bilder, Fotos und Zeitschriften
- ▶ CD Player zum Abspielen von Musik und Sprach CDs und für eigene Sprachaufnahmen
- ▶ Tastatur, Telefon Schreibmaschine im Rollenspielbereich
- ▶ Einsatz von Foto und Videokamera
- ▶ Computer mit Lernspiel zur Sprach, Lese, Schreib und Rechenförderung

Um Eltern für einen bewussten Umgang mit Medien zu sensibilisieren finden regelmäßig Elterninformationsabende statt.

7.12 Kreativität

Künstler
Richtige Wertschätzung
Eigenständiges Arbeiten
Ansprechende Ordnung
Techniken
Ideenreichtum
Vorbereitete Umgebung
Individuell
Taktile
Ästhetisch
Talentierte

Kreativität bedeutet, Dinge und Gedanken hervorzubringen, die für den Gestalter oder als Idee neu sind. Sie ermöglicht Kindern ihre inneren Bilder, ihre Vorstellungen und ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Kreative Menschen haben es in vielen Lebensbereichen leichter. Sie gehen offen und unkompliziert auf neue Situationen zu. Für Probleme finden sie unkonventionelle (ungewöhnliche) Lösungen, indem sie improvisieren und sich von klassischen Denkmustern lösen. Kreative Menschen verfügen über eine besondere Sensibilität im Bereich der Wahrnehmung und Problemlösung. Auch zeichnen sie sich häufig durch ein gutes Sozialverhalten aus. Sie gehen offen auf Neues zu, nehmen gerne Anregungen auf und sind in der Lage, sich Dinge auf andere Weise vorzustellen. Durch diese Eigenschaften ist es kreativen Menschen möglich, sich stets weiterzuentwickeln. Kreativität bedeutet also nicht nur „künstlerische Arbeit“, sondern zieht sich durch den gesamten Alltag.

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit durch das offene, differenzierte und Reggio inspirierte Konzept ihren Spielort und Spielablauf und Spielpartner selbst zu bestimmen und zu gestalten.

Für unsere Arbeit bedeutet das, Kindern keine perfekte Spiellandschaft zu errichten, sondern in einer vorbereiteten Umgebung Anreize zu schaffen, die auffordern zu experimentieren zu forschen und zu entdecken. Unser Spielmaterial spiegelt dieses in besonderer Weise wieder. So finden die Kinder im Mini Atelier und im Forscheratelier eine themenbezogene Materialvielfalt, die den Kindern ermöglicht, ihre Ideen phantasievoll zu entwickeln und umzusetzen.

So können zum Beispiel Naturmaterialien in allen Bereichen eingesetzt werden. Im Baubereich werden sie zum Bauen von Landschaften genutzt, im Rollenspiel dienen sie zum Kochen oder dekorieren. In der Nestgruppe werden diese Materialien mit allen Sinnen erforscht, zum Bauen oder zum Kochen genutzt.

Kreativität beweisen die Kinder auch im Garten. Mit den Schaufeln kann man einen Weg sperren, rudern oder auch kämpfen.

Durch ein breit gefächertes Angebot an Räumlichkeiten und Materialien, die kein Ziel vorgeben, regen wir Kreativität und Phantasie an, unterstützen und fördern sie. Das Ausprobieren ist dabei ein wichtiger Aspekt. Ein vielfältiges Angebot unterschiedlichster Materialien ermutigt zum Experimentieren. Jedes unserer Materialien regt zum kreativen Umgang an. Die Kinder haben unendlich viele Ideen und setzen diese begeistert um. So wird das Spiel, ganz nach dem Können der Kinder und ihren Interessen immer weiter entwickelt. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine einladende Welt für Kinder, damit diese ihre Umgebung im wahrsten Sinne „begreifen“ lernen. Dies beinhaltet auch, dass wir uns auf die Spiele einlassen, mal aktiv dabei und mal Beobachter sind. So gelingt es uns, eine anregende und fantasievolle Umgebung zu schaffen, die es Kindern ermöglicht, zu erforschen, was immer sie gerade interessiert. Einige Beispiele: Mit Wasser und Sand, in Verbindung mit Trichtern, Wannen, Messbechern, verschiedenen großen Behältern und einer Waage können verschiedene Experimente gemacht werden. Durch die Begleitung und Unterstützung der Erzieherin lassen sich daraus physikalische Gesetzmäßigkeiten formulieren. Auch der Umgang mit Sachbüchern als Informationsquelle wird geübt.

Aus den drei Grundfarben lassen sich fast alle Farben mischen. Dabei bringen unterschiedliche Farben (Finger- und Wasserfarbe oder Wachsmalstifte) immer neue Variationsmöglichkeiten. Aus rein zufälligen Mischungen leiten die Kinder bald Gesetzmäßigkeiten ab und können diese dann gezielt anwenden.

Zur Verarbeitung von Papier, Pappe, Stoff, Fell, Leder, Folie oder Holz benötigt man unterschiedliche Werkzeuge sowie verschiedene Arten von Klebstoffen. Die Kinder lernen so den Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen.

Wir greifen die Ideen der Kinder auf und unterstützen sie bei der Planung und Durchführung ihrer Projekte. Durch eine vielfältige ansprechend geordnete Auswahl von Materialien und Werkzeugen, die jedoch nur in begrenzter Anzahl vorhanden sind, müssen Handlungen überlegt und Absprachen getroffen werden.

Wir bieten den Kindern Materialien die kein bestimmtes Ziel vorgeben. So ist es den Kindern möglich, ihre eigenen Vorstellungen, ihrem Entwicklungsstand und ihrem Können entsprechend, umzusetzen. Ohne Leistungsanspruch wird die Angst genommen, etwas Vorgegebenes erreichen zu müssen. Es entsteht Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Eigenständigkeit und das Entstehen eigener innerer Bilder werden unterstützt und ausgebaut.

Ordnung und Struktur der angebotenen Materialien erleichtert es den Kindern darauf zu achten, dass die Stifte an ihren Platz zurückgelegt werden, um sie später immer wieder zu finden.

Geht ein Stift verloren, ist diese Farbe nicht mehr verfügbar, wenn nicht danach gesucht wird. Die Kinder lernen Verantwortung für Ihren Arbeitsbereich und den wertschätzenden Umgang mit Material.

Während des Malens entsteht ein Austausch untereinander. Muss auf eine bestimmte Farbe gewartet werden, kann man doch schon einmal die Werke der anderen betrachten und darüber ins Gespräch kommen. So wird Sprache gefördert und Sozialverhalten geübt.

Um eine Bastelarbeit durchzuführen, ist eine genaue Überlegung der einzelnen Arbeitsschritte notwendig. Die unterschiedlichen Materialien müssen gezielt ausgewählt werden. Wir stehen dem Kind dabei zur Seite, überlegen gemeinsam die einzelnen Arbeitsschritte und ermutigen es, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden, um selbstständig eine Handlung zu planen und fertig zu stellen. Durch diese Erfolge wird das Selbstbewusstsein gestärkt.

7.13 Schlafen & Ruhe

Genauso wichtig wie das Spielen, Lernen und Toben, ist auch das Ruhen und Schlafen. Da einige Kinder schon sehr früh in die Einrichtung kommen, ist es uns wichtig, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, sich vom Vormittag zu erholen. Durch feste immer wiederkehrende Rituale (Zähne putzen, waschen und umziehen) stimmen wir die Kinder auf die Mittagszeit ein. Dabei ermöglichen feste Abholzeiten eine ungestörte Mittagsruhe (keine Abholzeit zwischen 12:15 Uhr – 14:00 Uhr).

Die Mittagsruhe wird individuell gestaltet. Für alle Kinder, die mittags schlafen stehen gemütliche Schlafplätze in einem ruhigen Raum bereit.

Für alle Kinder die keinen Mittagschlaf halten, werden verschiedene Entspannungsangebote gemacht. (Traumreisen, Vorlesen, Mandala malen etc.)

Bei den jüngsten Kindern in der Einrichtung richten sich die Ruhezeiten nach ihrem ganz individuellen Schlafrhythmus.

7.14 Übergang Schule

Schulfähigkeit entwickelt sich nicht im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern wird von Geburt an entwickelt. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder während ihrer Kindergartenzeit gezielt zu beobachten, ihre Fähigkeiten zu unterstützen und zu erweitern. Fähigkeiten, die ein Kind benötigt, um in der Schule erfolgreich zu sein sind:

- ▶ Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- ▶ Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- ▶ Mut, sich an neue Anforderungen heranzuwagen
- ▶ Kreativität
- ▶ Kommunikation und soziales Handeln
- ▶ Es muss, und das ist ganz wichtig für die Motivation und den Lernerfolg, Spaß und Freude am Lernen haben

| 50

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist für unsere Kinder noch einmal etwas ganz besonderes. In der Gruppe der BaSchuKi (**B**ald **S**chul **K**inder) erleben die Kinder besondere Aktionen und Angebote. (Besuche verschiedener Institutionen, Ersthelfer von Morgen, Zahlenland etc.) Hier erleben die Kinder Teamarbeit und Gruppenzugehörigkeit und ein Gemeinschaftsgefühl.

Um den Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen arbeiten wir sehr eng mit der Grundschule zusammen.

Schon vor den Anmeldungen haben Eltern und Kinder die Möglichkeit an einem Tag der offenen Tür die Schule zu besichtigen und sich zu informieren.

In Zusammenarbeit mit der Schule findet in der Tageseinrichtung eine Informationsveranstaltung zum Einschulungsverfahren statt. Danach besuchen die künftigen Schulkinder die Grundschule und können an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Vor den Sommerferien besucht dann die künftige Lehrerin die Kinder in der Tageseinrichtung. Im Herbst des neuen Schuljahres kann dann die Erzieherin "ihre Ehemaligen" während einer Schulstunde besuchen.

Die Freude und Neugierde an geschriebenen Worten wird durch vielfältige Angebote geweckt. Mengenlehre, Rechnen und Zahlenverständnis werden auf unterschiedlichste Weise geübt: Die ersten physikalischen und chemikalischen Gesetzmäßigkeiten werden oft per Zufall erkannt.

- ▶ Wir regen die Kinder an, zu zählen, zu sortieren, einzuordnen, zu rechnen zu experimentieren und die ersten Schreibversuche durchzuführen.
- ▶ Wir lesen Kindern vor, erzählen Geschichten, schauen Bilderbücher an und nehmen Sachbücher zur Hilfe, um die verschiedensten Fragen beantworten zu können.
- ▶ Das Singen von Liedern und das Aufsagen von Gedichten schult die Merkfähigkeit und trainiert die Stimme.
- ▶ Mit Hilfe einer Anlauttabelle lernen Kinder z.B. ihren Namen genau zu hören, zu schreiben und auch zu erkennen.
- ▶ Beim Seilspringen, Ballspielen oder Versteckspielen wird der Umgang mit Zahlen für die Kinder selbstverständlich.
- ▶ Glassteine werden nach Farben sortiert, die Menge der einzelnen Farben werden ausgezählt und benannt.
- ▶ Beim Vorbereiten eines Sitzkreises lernen Kinder die Anzahl der Sitzkissen mit den anwesenden Kindern in Verbindung zu bringen.
- ▶ Beim Würfeln werden Mengen erst nachgezählt, später kann ein Kind mit einem Blick die Menge erkennen.
- ▶ Beim Bauen und Konstruieren werden physikalische Gesetzmäßigkeiten erst zufällig bemerkt, dann bewusst eingesetzt und mit Hilfe der ErzieherInnen auch erklärt.

Experimente machen neugierig und regen zu weiteren Versuchen an.

| 51

Der Umgang mit alltäglichen Gegenständen und deren Handhabung verschaffen Sicherheit und stärken das Selbstbewusstsein. Die Kinder sind selbst für ihren Frühstückstisch, für ihren Spielbereich sowie auch persönliche Dinge verantwortlich. Sie übernehmen selbständig kleine Aufgaben bei der Nahrungszubereitung, der alltäglichen Reinigung oder aber bei Vorbereitungen von Festen und Feiern. So lernen sie Handlungsabläufe zu erkennen und entsprechend zu handeln.

7.15 Geburtstag

Wir sehen Kinder als einzigartige, wertvolle Persönlichkeit. Aus diesem Grund soll auch der Geburtstag, der für jedes Kind ein ganz besonderes Ereignis ist, einzigartig sein.

Jedes Kind möchte „seinen Tag“ anders begehen. So unterschiedlich jedes Kind ist, so unterschiedlich wird auch die Geburtstagsfeier ausfallen. Nach intensiven Beobachtungen wird für jedes Kind eine ganz individuelle Geburtstagsfeier gestaltet. Nicht jedes Kind mag es, im Mittelpunkt zu stehen.

Thema und Ausführung der Geburtstagsfeier richtet sich nach Neigung und Interesse des jeweiligen Geburtstagskindes. Das Kind erlebt Akzeptanz, die Wünsche und Vorlieben werden ernst genommen und der Geburtstag in seiner Gestaltung ist ganz auf seine Person ausgerichtet. Unser Geschenk an das Kind ist eine ganz individuell gestaltete Geburtstagsfeier.

7.16 Gemeinschaft – ein Grund zu feiern

Feste zu verschiedenen Anlässen werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Sie stärken das Gemeinschaftsgefühl durch gemeinsame Planung, Vorbereitung und Durchführung und erweitern den Kontakt auch über die Einrichtung hinaus. Mit inhaltlicher Vorbereitung, Dekoration und Gestaltung sind sie Höhepunkte im Kindergartenjahr. Die aktive Einbindung der Eltern ist dabei unerlässlich und erwünscht. Nur durch Ihre Mithilfe sind viele Feste erst möglich. Je nach Anlass, feiern wir die Feste im kleinen Kreis nur mit den Kindern unserer Einrichtung, beziehen die Familien mit ein, oder weiten ein Fest auf die Öffentlichkeit aus. Diese unterschiedlichen Gestaltungsformen haben auch ganz unterschiedliche Zielsetzungen:

Eine große Veranstaltung, wie z.B. ein Tag der offenen Tür, dient der Möglichkeit, unsere Arbeit transparent zu machen und ein großes Publikum anzusprechen. Ein Fest für Eltern und Kindern bietet die Möglichkeit, sich untereinander besser kennen zu lernen, ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und ein nachhaltiges Festerlebnis mit nach Hause zu nehmen (z.B. Sommerfest und St. Martin). Feste nur mit den Kindern sind für uns krönende Abschlüsse bei besonderen Projekten; die Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern in einem festlichen Rahmen etwas Besonderes zu erleben (Weihnachten) oder aber mal ganz ausgelassen die Welt auf den Kopf zu stellen (Karneval).

Dabei erleben die Kinder, was zur Vorbereitung nötig ist, sie sind aktiv an allen Dingen wie Dekorationen, räumlicher Gestaltung, Einkauf und Essensvorbereitungen und Durchführung beteiligt.

8 Zusammenarbeit mit Eltern – ohne Eltern geht es nicht

8.1 Erziehungspartnerschaft

Im Mittelpunkt unserer Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote für Eltern steht das Kind und seine Entwicklung. Dem Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen kommt im Blick auf den Erfolg der Arbeit eine entscheidende Bedeutung zu. Für Eltern ist es wichtig, in den Erzieherinnen kompetente Gesprächspartner in Fragen der Erziehung ihrer Kinder zu haben. Ein guter Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen ist die Voraussetzung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Beim Start in den Kindergarten lassen wir ihnen und ihrem Kind die nötige Zeit um sich voneinander zu lösen. Der Besuch einer Kindertageseinrichtung bedeutet die zeitweise Trennung von den vertrauten Bezugspersonen und die Hinwendung zu unbekanntem Personen und verlangt einem kleinen Kind eine extrem hohe Anpassungsleistung ab. Auch für die Eltern ist dieser Schritt mit Sorgen, Unsicherheiten und vielen Fragen verbunden. Kinder und Eltern benötigen ausreichend Zeit um diesen Prozess zu durchlaufen.

Wir möchten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen arbeiten und sie in der Erziehung ihrer Kinder begleiten und unterstützen.

In regelmäßigen Bedarfsabfragen ermitteln wir den Angebots und Betreuungsbedarf der Eltern um auf diese bei der nächsten Jahresplanung zu berücksichtigen.

8.2 Hospitationen

Wir bieten Eltern die Möglichkeit zur Hospitation um sich einen Eindruck vom Tagesablauf zu verschaffen.

8.3 Elterngespräche

Für eine gute Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Austausch von Informationen und Einschätzungen über die Entwicklung von Kindern sowie die Beratung von Eltern zu Fragen „rund ums Kind“ von großer Bedeutung. Dieser Austausch findet bei uns auf unterschiedliche Weise statt.

Beim Anmeldegespräch findet der erste Informationsaustausch statt. Die Eltern können die Einrichtung kennen lernen und sich über die Arbeitsschwerpunkte informieren. Wir möchten jedem Kind den bestmöglichen Start in die Kindergartenzeit ermöglichen und führen vor dem Kindergarteneintritt Hausbesuche durch. Dieser Besuch dient dazu, bereits im Vorfeld wichtige Informationen von den Eltern über Ihr Kind zu erfahren, die für einen guten Start wichtig sind. Ganz nebenbei hat ihr Kind die Möglichkeit in seiner vertrauten Umgebung erste Kontakte zu uns zu knüpfen.

In „Tür und Angelgesprächen“ können kurze Informationen stattfinden. Nähere Informationen über die Entwicklung des Kindes bieten regelmäßige Entwicklungsgespräche. Bei Einschulungsfragen, Auffälligkeiten, Sprachschwierigkeiten oder ähnlichen Problemen bieten wir Beratung an und unterstützen die Eltern bei der Suche nach Lösungen. Eine konstruktive Zusammenarbeit schafft die Voraussetzung, individuell auf das Kind einzugehen und gemeinsam besprochene Ziele umzusetzen.

8.4 Elterncafé

Fachartikel, Elternratgeber sowie Fachliteratur zu Erziehungsfragen können Eltern gerne bei uns ausleihen oder gleich bei einer Tasse Kaffee in der Elternecke lesen. Hier sind sie auch jederzeit eingeladen sich mit anderen Eltern zu treffen und auszutauschen.

Regelmäßig finden im Rahmen des Elterncafés oder als Abendveranstaltung Informationsveranstaltungen statt. Gerne nutzen wir die Kompetenzen der Eltern für die inhaltliche Gestaltung dieser Treffen

8.5 Väterarbeit

Natürlich sind auch die Väter in unserer Einrichtung gesehen. In regelmäßigen Abständen bieten wir als Familienzentrum Veranstaltungen nur für Väter oder Väter mit Kindern.

8.6 Elternbeirat

In der Elternversammlung wählen die Eltern zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres aus Ihren Reihen 6 Elternvertreter für den Elternbeirat, der die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischem Personal unterstützt.

8.7 Förderverein

Da die Finanzmittel für Bildungsmittel immer mehr gekürzt werden, haben Eltern sich im Jahr 2004 entschlossen einen Förderverein zu gründen. Ziel und Zweck ist die finanzielle und materielle Unterstützung der Kindertageseinrichtung durch Mitgliederbeiträge, Spenden und Erlöse aus Aktionen des Fördervereins. Die Mitglieder des Fördervereins organisieren Feste, Basare oder Ausflüge um mit den erzielten Einnahmen die Arbeit in der Einrichtung zu unterstützen oder auch finanzielle Mittel für Renovierungsarbeiten bereitstellen zu können.

9 Teamarbeit

9.1 Kommunikation & Entscheidungskultur

Unser Team lebt von seiner Vielfalt und Verschiedenheit. Teamqualität erweist sich darin, dass die Ressourcen und Potentiale jedes Einzelnen optimal ausgeschöpft und weiterentwickelt werden. Teamarbeit heißt für uns, das Team arbeitet kontinuierlich an sich und miteinander um gemeinsame Ziele zu erreichen und um somit professionell arbeiten zu können. In regelmäßigen Dienstbesprechungen planen und reflektieren wir die Arbeit, besprechen Aktionen miteinander und setzen uns mit aktuellen und fachbezogenen Themen auseinander. Zweimal im Jahr treffen wir uns, um kurz-, mittel- und langfristige Ziele zu entwickeln, den Jahresplan gemeinsam zu erstellen und unsere Konzeption zu überarbeiten. Für eine fundierte, qualitativ gute Arbeit ist der Austausch im Team über die einzelnen Kinder und die Entwicklungen in der Gruppe wichtig. Es finden daher regelmäßige Besprechungen im Klein-, Gruppen- und Gesamtteam statt.

9.2 Zuständigkeiten

Im Alltag in der Kindertageseinrichtung fallen verschiedene Aufgaben und Arbeitsbereiche an. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten werden Zuständigkeiten in Arbeitsplänen festgelegt und die Durchführung protokolliert. Die Zuständigkeiten und Beauftragungen sind auch auf dem aktuellen Organigramm, welches in der Kindertageseinrichtung aushängt, ersichtlich.

9.3 Fortbildungen

Durch Lesen von Fachliteratur und regelmäßige Teilnahme an Seminaren und Fortbildungen erweitern wir unser Wissen, lassen uns auf Neues ein und stehen im ständigen Austausch mit anderen Kollegen/innen. Nach Möglichkeit nimmt jede Kollegin mindestens einmal im Jahr an einer Fortbildung teil. Der jährlich erstellte Fortbildungsplan ist die Grundlage der geplanten Pflicht- und Sollfortbildungen. So ist es uns möglich, Kinder und Eltern in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen beratend und unterstützend zu begleiten.

| 55

9.4 Fachberatung

Unsere Fachberaterin des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. steht uns in organisatorischen sowie pädagogischen Belangen unterstützend und beratend zur Seite.

9.5 Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen

Die gründliche Einarbeitung neuer Mitarbeiter ist ein wesentliches Merkmal des Personalmanagements und bietet die Chance, durch intensive Begleitung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihren Arbeitsbereich und die Johanniter-Organisation einzuführen. Während dieser frühen Phase können die Stärken erkannt und bei Bedarf Unterstützungsangebote in Erwägung gezogen werden. Die Einarbeitung dient zur Orientierung der neuen Mitarbeiterin/des neuen Mitarbeiters, zur Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls, es dient der Information und Transparenz, damit Fragen beantwortet werden können und gibt Informationen über die Tätigkeit und den Aufgabenbereich durch die Stellenbeschreibung.

9.6 Auszubildende & Praktikanten

Während eines Kindergartenjahres bieten wir SchülerInnen von Haupt- Gesamt- und Realschulen sowie von Gymnasien die Möglichkeit eines Betriebspraktikums.

Studierenden von Berufsfachschulen ermöglichen wir ein Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung zur Erzieherin. Nach Möglichkeit bieten wir eine Stelle für das Berufspraktikum zum Abschluss der Erzieherausbildung

9.7 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die verbindliche, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Träger und MitarbeiterInnen der Tageseinrichtung für Kinder ist für die Qualität in den Kindertageseinrichtungen der Johanniter ein unverzichtbares Element. Um die Ziele der guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen und den Kindern breite Erfahrungsspielräume zu ermöglichen, arbeiten Träger, Fachkräfte und Elternbeirat vertrauensvoll mit Offenheit und gegenseitigem Respekt zusammen. Die Leitung der Einrichtung und der Regionalvorstand als Trägervertreter der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. stehen hierfür stets in engem Kontakt.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Regionalverband Östliches Ruhrgebiet, ist als Träger der Johanniter Kindertageseinrichtung Tabaluga verantwortlich für alle Belange, die Organisation, Verwaltung, Finanzmanagement und Personalführung betreffen. Der Träger stellt die Räume und Außengelände der Kindertageseinrichtung und stattet sie im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und zusätzlicher Möglichkeiten aus.

10 Kooperationen & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10.1 Jugendamt

Das Jugendamt der Stadt ist unser unmittelbarer Ansprechpartner. Dort werden Anmeldungen und Aufnahmen der Kinder gemeldet; von dort aus werden auch die Elternbeiträge festgesetzt.

10.2 Gesundheitsamt

Das Kreisgesundheitsamt führt regelmäßige Untersuchungen in der Einrichtung durch. Über die Untersuchung und den genauen Termin werden die Eltern rechtzeitig in Kenntnis gesetzt. So besteht die Möglichkeit Ihr Kind bei den Untersuchungen zu begleiten.

10.3 Schulen

SchülerInnen von Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen bieten wir die Möglichkeit einen Einblick in das Berufsfeld Erzieher/in während eines Praktikums zu bekommen. Außerdem begleiten wir in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachschulen ErzieherInnen während ihrer Ausbildung durch Möglichkeiten der Hospitation oder Durchführung von Praktika.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den beiden Grundschulen in unserem Einzugsgebiet. In regelmäßigen Treffen wird die gemeinsame Umsetzung der Bildungsempfehlungen besprochen und geplant.

10.4 Evangelische Kirchengemeinde

Wir kooperieren mit der benachbarten ev. Kindertageseinrichtung. Die Kooperation beinhaltet die gegenseitige Information über Veranstaltungen für Kinder und Eltern und die Möglichkeit für uns an den Gottesdiensten der Einrichtung teilzunehmen. Zu besonderen Anlässen begleitet uns ein ev. Pfarrer bei der Gestaltung und Durchführung von Gottesdiensten.

| 57

10.5 Beratungsstellen

Regelmäßige Sprechstunden der Erziehungsberatung werden in den Räumen der Tageseinrichtung angeboten. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle bieten Beratung und Unterstützung für Eltern sowie Erzieherinnen.

10.6 Frühförderstelle

Im Bedarfsfall arbeiten wir eng mit den Mitarbeitern der Frühförderung zusammen um die besten Voraussetzungen für die Begleitung und Unterstützung für das Kind zu ermöglichen. Dazu gehören Besuche der Mitarbeiterin der Frühförderstelle in der Einrichtung, gemeinsame Gesprächstermine mit den Eltern sowie gegenseitiger Austausch.

11 Öffentlichkeitsarbeit

Tue Gutes und rede darüber – ein oft zitierter Leitsatz der Öffentlichkeitsarbeit. In der heutigen Zeit müsste dieser Satz ergänzt werden.

Es sollte heißen:

**Tue Gutes und rede laut, deutlich
und möglichst lange darüber.**

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens! Die Einrichtung zu öffnen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Öffnung der Einrichtung nach innen und außen bedeutet für uns, die eigene Arbeitsqualität zu erhalten, auszubauen und zu erweitern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem gesamten Team den Eltern und allen Menschen, die an der Zukunft von Kindern interessiert und damit befasst sind. Die Öffnung der Einrichtung und der Arbeit für die Welt außerhalb ist wichtig für die Kinder, um sich in Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld zu setzen. Sie ist aber auch wichtig für uns als Werbung in eigener Sache. Wir stellen unsere Arbeit und damit auch die Bedeutung dessen, was wir tun, dar. Öffnung heißt über den eigenen Tellerrand zu schauen und Einfluss zu nehmen auf die Sicherung und Verbesserung von dem Standard in der Arbeit. Öffnung bedeutet auch die Einbeziehung des sozialen Umfeldes und das Knüpfen nachbarschaftlicher Kontakte. Ebenso einen regelmäßigen Austausch mit der Schule und anderen Institutionen, die Entwicklung gemeinsamer Perspektiven und Grundlinien in der Arbeit mit Kindern.

12 Verpflichtungserklärung der Mitarbeiter

Dieses Leitbild und die daraus resultierende Konzeption unserer Kindertagesstätte werden von allen Mitarbeiterinnen der Johanniterkindertageseinrichtung Tabaluga getragen und als Grundlage unserer Arbeit gesehen. Sie entsprechen dem Menschenbild unserer gesamten Mitarbeiterschaft.

Wir alle arbeiten in dieser Haltung und setzen das in unserer pädagogischen Praxis um.

Ursula Prein • Penelope Thiede • Renata Goryanowicz • Anna Lieneke • Corinna Ziehe • Jasmin Genau • Tanja Neuhaus • Sabrina Böker • Cassandra Nawrath • Tanja El Choubassi • Izabela Szymanska • Elena Ebert•

Diese Konzeption ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiter.

Die Konzeption ist Eigentum der Johanniter Kindertageseinrichtung „Tabaluga“.

Eine Übernahme von Formulierungen, Sätzen oder Kapiteln dieser Konzeption ist nicht gestattet. Dieses gilt für jede Form der Kopie oder anderer Nutzung.

Stand Oktober 2016

13 Schlusswort

Mit dieser Konzeption halten sie die Visitenkarte der Einrichtung in ihren Händen. Sie soll unser alltägliches Tun und Handeln schriftlich fest halten und gleichzeitig unsere Arbeit transparent zu machen. Uns liegt daran, den Kindern einen großen Freiraum zu geben, um das selbst bestimmte Handeln zu fördern. Wir sehen das Kind als Kind und gleichzeitig als vollwertige Persönlichkeit mit seinen Stärken, Schwächen und Eigenarten. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertraute Atmosphäre, die dem einzelnen Kind Schutz, Geborgenheit und Sicherheit gibt. Durch die Erstellung unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der nicht beendet sein kann. Wir überdenken immer wieder die Gegebenheiten lassen uns auf Neues ein und lassen Raum für Visionen. Deshalb ist die Arbeit an der Konzeption nie abgeschlossen. Sie wird uns dauernd beschäftigen.

Für alle Mitarbeiterinnen ist sie eine verbindliche Arbeitsgrundlage.

Für Eltern kann sie eine Entscheidungshilfe für die Wahl des geeigneten Kindergartenplatzes sein.

Wir hoffen, Ihr Interesse an unserer Arbeit geweckt zu haben, und laden Sie gerne zu einem Besuch bei uns ein.

*Helfen wir einander
Unseren Kindern zu helfen
Dass sie sehen lernen
Mit ihren eigenen Augen zu sehen
Dass sie hören lernen
Mit ihren eigenen Ohren zu hören
Dass sie sprechen lernen
Mit ihrem eigenen Mund*

Dr. phil. Gerald Dunkl

14 Literatur

Ayres, A.J. (n.d.). *Bausteine der kindlichen Entwicklung*. Springer

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (2004). *Leitbild der Tageseinrichtungen für Kinder*. Nordrhein-Westfalen: unveröffentlicht

Krenz, A. (n.d.). *Was Kinder brauchen*. Herder

Krenz, A. (n.d.). *Bausteine der kindlichen Entwicklung*. Springer

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder. (n.d.). *Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder*.

Zimmer, R. (n.d.). *Schafft die Stühle ab*. Herder

Dialog Reggio *Reggio Pädagogik*